

Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 145

Verlag: E. M. Götter, Aue, Sachsen
Druckanstalt: Volksfreund Aue/Sachsen

Montag, den 24. Juni 1940

General: Hauptgeschäftsstelle Aue, Sammel-Nr. 2541
Geschäftsstellen: Aue (Aue) 2540,
Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124

Jahrg. 93

Eine geschichtliche Stunde:

Frankreich hat unterzeichnet.

Einstellung der Feindseligkeiten 6 Stunden nach Unterzeichnung des italienisch-französischen Waffenstillstandsabkommens.

Führerhauptquartier, 22. Juni 1940. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 22. Juni, 18.50 Uhr, wurde im Walde von Compiègne der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet.

Die Unterzeichnung nahmen vor auf deutscher Seite als Beauftragter des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, auf französischer Seite als Beauftragter der französischen Regierung, General Fungier.

Eine Einstellung der Feindseligkeiten ist damit noch nicht verbunden. Sie erfolgt vielmehr sechs Stunden, nachdem die italienische Regierung dem deutschen Oberkommando der Wehrmacht den Abschluß des italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrages mitgeteilt haben wird. — Ueber den Inhalt des Waffenstillstandsvertrages kann zunächst nichts bekanntgegeben werden.

Die französische Waffenstillstandsabordnung in Rom. Die italienischen Bedingungen wurden bereits gestern überreicht.

Rom, 23. Juni. Die italienischen Waffenstillstandsbedingungen sind heute, am Sonntagabend, den französischen Bevollmächtigten übergeben worden. Dazu wurde folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht:

In einer Ortschaft in der Umgebung von Rom haben 19.30 Uhr die italienischen den französischen Bevollmächtigten die Waffenstillstandsbedingungen übergeben. Anwesend waren für Italien Außenminister Graf Ciano, ferner der Generalstabschef der gesamten italienischen Wehrmacht, Marschall Badoglio, der Chef des Admiralstabes, Admiral Cavagnari, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, General Priolo, und der stellvertretende Generalstabschef des Heeres, General Roatta. Für Frankreich waren General Fungier, Oberstmajor Poul, General Pottier, Oberadmiral Jelut und Brigadegeneral der Luft Bergeret anwesend.

Die französischen Bevollmächtigten haben in Rom in drei in der Via Cassia gelegenen Villen Wohnung genommen, darunter der Villa Manzoni.

Atlantikküste bis zur Gironde-Mündung besetzt.

La Rochelle und Rochefort genommen. — Vordringen auf Grenoble und Chambery. Ein U-Boot versenkte 23 500 BRT. — Deutsche Schnellboote versenkten zwei bewaffnete englische Dampfer.

Führerhauptquartier, 24. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Atlantik wurde die Küste bis zur Gironde-Mündung besetzt, La Rochelle und Rochefort genommen, weiter ostwärts die Gegend nördlich Poitiers erreicht. Unter der ungeheuren und ständig wachsenden Beute fiel hier ein großes Lager mit Artilleriemunition in unsere Hand. In Elsaß-Lothringen haben sich weitere versprengte feindliche Gruppen ergeben, weitere Werte in der Maginotlinie wurden genommen. Südostwärts Lyon bringen unsere Truppen, zähen Widerstand des Feindes brechend, auf Grenoble und Chambery vor.

Deutschen Schnellbooten gelang es in der Nacht zum 24. Juni im Seegebiet von Dungeness einen bewaffneten englischen Dampfer von 3500 Tonnen und einen weiteren Dampfer von 5000 Tonnen durch Torpedoschuß zu versenken. Ein U-Boot meldet die Versenkung von 23 500 BRT.

Die Tätigkeit der Luftwaffe beschränkte sich gestern auf Aufklärungsflüge über dem Nordseeraum.

Unsere Jäger schossen zwei britische Kampfflugzeuge bei Calais ab. Von etwa neun britischen Flugzeugen, die am Nachmittag in die Niederlande einzufiegen versuchten, wurden sechs durch Jäger und Flak abgeschossen; unter dem Schuß der Wolkendeckung gelangten zwei bis drei von sieben Flugzeugen bis nach Westfalen, wo sie bei dem kleinen Ort Wiescherhoeven Bauernhäuser mit Bomben belegten und die Bewohner mit Maschinengewehren beschossen. Hierbei wurden zwei Zivilpersonen schwer, vier weitere leicht verletzt. Bei Nacht setzte der Feind seine Flüge über Nord- und Westdeutschland fort. Die an zahlreichen Stellen auf nicht-militärische Ziele abgeworfenen Bomben richteten Sachschaden an und erforderten wieder Todesopfer und Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Einige Bomben fielen in ein Kriegsgefangenenlager an der Ostseeküste, wobei eine Anzahl Franzosen getötet und verletzt wurden.

In den Kämpfen südlich Soul in der Nacht vom 21. auf 22. Juni zwang der Oberleutnant Klote in einem Infanterieregiment, nur von zwei Zugführern und 20 Mann seiner Kompanie begleitet, durch unerschrockenes und energisches Handeln drei französische Infanterie- und zwei Artillerieregimenter zur Uebergabe und Entwaffnung.

Großadmiral Raeder besichtigte.

Berlin, 24. Juni. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, besichtigte die Verbände der Kriegsmarine und die Marineanlagen im Bereich der holländischen, belgischen und nordfranzösischen Küste, um sich von ihrer Einsatzbereitschaft gegen England zu überzeugen.

Schnelle Abfertigung.

Am 17. Juni hat der französische Ministerpräsident Pétain die Reichsregierung um die Befanntgabe der Bedingungen für einen Waffenstillstand. Am Tag darauf besprachen sich der Führer und der Duce in München und einigten sich in einer Beratung von vier Stunden über das Waffenstillstandsgebot. Sechshundvierzig Stunden später, am Freitag nachmittags 15.30 Uhr, hatte die französische Abordnung die deutschen Bedingungen im Walde von Compiègne in Empfang genommen. In dieser kurzen Spanne Zeit war u. a. unter schwierigsten Verhältnissen die telephonische Verbindung zwischen dem Zelte der französischen Abordnung im Walde von Compiègne und der derzeitigen französischen Hauptstadt Bordeaux hergestellt worden. Nach nur vier Tagen hatten also die Franzosen die deutschen Bedingungen in den Händen. Im Jahre 1918 hatten die damaligen Alliierten die Deutschen fünf Wochen auf die Befanntgabe der Bedingungen warten lassen. Auch diese Feststellung gehört in das Kapitel Anstand und Benehmen dem Unterlegenen gegenüber.

Um 18 Uhr 50 Minuten am vergangenen Sonnabend ist der deutsch-französische Waffenstillstand unterzeichnet worden. Er wird in Kraft treten sechs Stunden nachdem Frankreich die italienischen Bedingungen angenommen hat, eine Bestimmung, über die unter Verbündeten kein Wort verloren zu werden braucht.

Sieben Stunden nach der Unterzeichnung im Walde von Compiègne hatte sich der Oberkriegsbeher Churhill soweit gesammelt, daß er seinen ersten Geisler über die neue Lage versprechen konnte. Trotz späterer Nachstunde, trotz des Bodenendes (das nebenbei, seitdem der deutsche Angriff droht, recht sehr an Bedeutung eingebüßt hat), hielt er eine „Kampfsprache“, in der er „Stummer und Erstarrter“ über die Annahme des Waffenstillstands zum Ausdruck brachte und den Franzosen bittere Vorwürfe machte, daß sie sich der „Gnade des deutschen Diktators“ ausgeliefert hätten. Großmütig wie die Engländer nun einmal sind, erklärte Churhill aber dann, der britische Sieg werde auch Frankreich die Freiheit wiederbringen. Das wäre gleichbedeutend mit ewiger Unfreiheit der Franzosen, denn an einen britischen Sieg glaubt wohl selbst Churhill im Ernst nicht mehr.

Immerhin muß er so tun, als ob. Denn er fürchtet die über ihn hereinbrechende Blamage mehr als die Katastrophe, die sein Land treffen wird. Er bewilligt sich deshalb selbst Strafausschub, solange es nur irgend möglich ist. Seine neueste Verzweiflungsgeste ist die Gründung einer französischen Gegenregierung in England, deren Führer — es war hier schon von der Möglichkeit gesprochen worden — der ehemalige militärische Berater Reynauds, der General de Gaulle ist. Welche Nummer diese Einrichtung unter ähnlich gearteten trägt, nehmen wir uns nicht die Mühe festzustellen. Es sei nur darauf hingewiesen, daß diese Exulantengruppen teils von Königen, teils gegen solche geführt werden. So steht z. B. die belgische Regierung in London gegen den angestammten Landesvater, während die norwegische und holländische wieder gegen die Landesväter stehen. Diesen Raddelmüßel hat Churhill noch außer den übrigen großen Sünden auf dem Gewissen. Wenn er jetzt die Reklametrommel für die französischen Emigranten schlägt, so paßt das im übrigen schlecht damit zusammen, daß er und sein Vorgesetzter Duff Cooper in acht britischer Niedertracht bis in die letzten Tage hinein die Franzosen als die Sündenböcke für die eigene Unfähigkeit und Feigheit hingestellt hat. Während der alte Pétain den Engländer erannt hat und sich in Würde von ihm absetzt, schlägt der General de Gaulle in die bluttriefende Hand eines Churhill ein, statt sich des Wiederaufbaus seines Vaterlandes zu widmen. Aber auch das wird England nicht vor dem verdienten Schicksal retten. Die Abfertigung wird nicht lange auf sich warten lassen. E. B.



Der Führer in Compiègne.

(R.-Dörfler-Scherl-M.)

Französische Gegenregierung in London.

Paris, 24. Juni. Der besetzte französische General de Gaulle erklärte gestern Abend im Londoner Rundfunk, es bestehe in Frankreich keine unabhängige Regierung mehr, weshalb zwangsläufig (!) im Einvernehmen mit der britischen Regierung ein französisches „Nationalkomitee“ gebildet werde, das die Interessen des Vaterlandes und der Bürger vertrete und die von Frankreich eingegangenen Verpflichtungen übernehme. Das Komitee werde an der Seite Englands weiterkämpfen. — Anschließend an diese Ansprache ließ Churchill im Rundfunk eine Erklärung verbreiten, in der es heißt, die britische Regierung betrachte die Regierung von Bordeaux nicht mehr als die Regierung eines unabhängigen Landes, erkenne das provisorische französische Nationalkomitee an und werde in allen Fragen, welche die Fortsetzung des Krieges betreffen, mit ihm verhandeln.

Diesem neuen gegen Frankreich gerichteten Streich des Oberkriegshebers Churchill hatte dieser in der Nacht zum Sonntag eine Rundfunkrede vorausgeschickt, in der er das französische Volk zur „Organisation des Widerstandes“ aufforderte. Es hieß darin, die britische Regierung habe „mit Erstaunen und Trauer“ davon Kenntnis genommen, daß die Waffenstillstandsbedingungen von der französischen Regierung angenommen worden seien. Sie rufe alle Franzosen auf, die außerhalb der von den Deutschen besetzten Gebieten lebten, sich den englischen Streitkräften anzuschließen.

Pétains Antwort.

Marshall Pétain hat daraufhin gestern in einer Rundfunkansprache erklärt, daß die französische Regierung und das französische Volk in schmerzlicher Verblüffung die Worte Churchills gehört habe. „Wir verstehen die Angst, die Sie diktiert. Churchill fürchtet für sein Land die Verber, die das unsere seit einem Monat überhäuft. Churchill läßt sich von den Interessen seines Landes leiten, nicht von den unserigen. Noch weniger läßt er sich leiten von der französischen Ehre. Unsere Fahne ist ohne Flecken geblieben. Unsere Armee hat sich tapfer und treu geschlagen. Unterlegen an Waffen und Zahl war sie gezwungen, um die Einstellung des Kampfes zu bitten. Sie tat es, das verdankt sie hiermit, in Unabhängigkeit und Würde. Niemandem wird es gelingen, die Franzosen in dem Augenblick, wo ihr Land leidet, zu

entzweien. Frankreich hat das Bewußtsein, die Achtung der Welt verdient zu haben. Und von ihr zuerst auch erwartet es seine Rettung. Das Vaterland zeigt mehr Größe, wenn es seine Niederlage eingesteht, als wenn es ihr vergebliche Pläne und illusorische Pläne entgegenstellt. Für die Zukunft liegt sein Schicksal in unserer Beharrlichkeit beschlossen.“

Raval und Marquet im Kabinett Pétain.

Genf, 28. Juni. Der frühere Ministerpräsident Pierre Raval und der Bürgermeister von Bordeaux, Marquet, sind zu Staatsministern im Kabinett des Marschalls Pétain ernannt worden.

Die Londoner Presse fährt fort, den einstigen Bundesgenossen zu beschimpfen. Im „Sunday Express“ liest man: „Frankreich hat sich selbst zum Tode verurteilt, indem es nicht gewartet hat, bis die Engländer vor der Schlacht um Großbritannien stehen würden.“ „Wir kämpfen um unser Leben!“ jammert „Observer“, „und wir sind allein!“ — „Daily Mail“ schreibt in bekannter Weise: „Das französische Oberkommando und die französische Regierung weigerten sich, den Warnungen zu glauben, die in den vergangenen sieben Jahren so häufig wegen der deutschen Rüstungserweiterungen gegeben wurden. In Laus wurden die Franzosen im Verhältnis 6:1 übertruffen. Der französische Generalstab wollte nicht glauben, daß die Deutschen derartig furchtbare Angriffe durchführen könnten und unterließ es, besondere Vorsichtsmaßnahmen in der Festungszone nördlich von Montmeby zu ergreifen. Die Truppen, die die Grenzfestungen halten sollten, waren zurückgegangen, die Kanonen wurden zurückgelassen, die Brücken nicht besonders geschützt, und als die Deutschen sie erreichten, waren sie nicht geprengt. Als Weygand gebeten wurde, das Kommando zu übernehmen, bemerkte er: „Sich zwei Wochen zu spät gebeten.“

Tokio, 24. Juni. Der Pariser Berichterstatter einer japanischen Zeitung stellt fest, daß der Haß des französischen Volkes gegen England ständig wachse. Die deutschen Soldaten hätten bereits das beste Verhältnis zur Bevölkerung hergestellt.

Stärkter Eindruck in Italien.

Die Unterzeichnung des deutsch-französischen Waffenstillstandes wird in Italien als der Sieg der beiden verbündeten Revolutionen empfunden, die jetzt gegen den gemeinsamen Feind England zum Entscheidungskampf antreten. Stärkster Eindruck machte, daß die Einstellung der Feindseligkeiten an den vorherigen Abbruch des italienisch-französischen Waffenstillstandes gebunden wurde. Darin zeigte sich die vollkommene Einigkeit der Achsenmächte. „Messaggero“ schreibt: „In diesem großen Tag muß die ganze Welt in erster Linie mit Bewunderung das Ehrgefühl und den Geist der Loyalität und strengen Gerechtigkeit, den das siegreiche Deutschland gegenüber der nach harten Kämpfen geschlagenen Nation bewiesen hat, ebenso hoch anerkennen, wie die Schärfe seines Schwertes, das die gigantischen Schlachten blutig entschieden hat.“ — „Giornale d'Italia“ weist darauf hin, daß bei dem Sieg Italiens treu an der Seite Deutschlands gestanden habe. Es habe mit seiner Nichtkriegführung an der italienischen Westgrenze, auf den Meeren und an den Grenzen Nord- und Ostitaliens 1 1/2 Millionen Soldaten und gewaltige Flotten- und Luftflottenstreitkräfte gebunden. England bleibe nunmehr allein. Nun werde Europa von der brütenden Last einer untragbaren Vorkriegsherrschaft befreit werden. — In seinen für die italienische Wehrmacht bestimmten Rundfunkbeiträgen zur Lage erklärte der Direktor des „Telegrafo“ gestern, zu den italienisch-französischen Waffenstillstandsbesprechungen, man müsse verhindern, daß Frankreich gegenüber den italienischen Forderungen Schwierigkeiten mache. Daher bestehe die deutsche Bestimmung, daß die Feindseligkeiten erst sechs Stunden nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes mit Italien eingestellt werden.

In Moskau würdigt man die ehrenvolle Behandlung des unterlegenen Gegners in Compiègne. Der von England herausgeschworene Krieg werde sich nunmehr in seiner ganzen Schärfe gegen England selbst richten.

Auch in der sonstigen Weltöffentlichkeit findet die Unterzeichnung stärkste Beachtung. Fast allgemein wird der deutsche Sieg erneut als eine einzigartigste, überragende Leistung bezeichnet und die von einer Gesamtverantwortung für Europa getragene Haltung des Führers gegenüber dem geschlagenen Gegner uneingeschränkt anerkannt. Von den vorliegenden Pressestimmen aus allen Ländern sei eine Auslassung der brasilianischen Zeitung „Gazeta de Noticias“ hervorzuheben, in der es heißt, Adolf Hitler habe sich erneut als Führer eines neuen Denkens bestätigt, das frei sei vom Schmutz einer durch den Kapitalismus des plutokratischen Materialismus verführten Weltanschauung. Die Newyorker „Associated Press“ ist der Ansicht, Deutschland und Italien könnten nach Herstellung des Friedens auf dem Festland den Krieg gegen England umarmherziger denn je weiterführen, und „Newyork Journal American“ schreibt, die Ansicht, daß die deutschen Armeen durch die Befreiung der eroberten Länder immer mehr geschwächt werden würden, sei ein Wunschgedanke. Die deutsche Wehrmacht sei infolge sorgfältig ausgearbeiteter, jede Möglichkeit berücksichtigender Pläne von einer in der Welt bisher unerreichten Leistungsfähigkeit.

Brun, 24. Juni. Die Nachricht von der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages löste in ganz Südfrankreich das Gefühl allgemeiner Befreiung aus. vielerorts waren Schüsse auf Pétain und Niedertrufe gegen England zu hören.

Berlin, 24. Juni. Der frühere japanische Außenminister Sato traf, aus Rom kommend, gestern hier ein.

Berlin, 24. Juni. Der Führer hat dem Präsidenten der portugiesischen Republik General Carmona anlässlich der Feier der Unabhängigkeit Portugals seine Glückwünsche übermittelt.

Istanbul, 23. Juni. Der englische Pressereporter O'Brien, ein Amerikaner, ist ohne Angabe eines Grundes ausgewiesen worden.

Brun, 24. Juni. Der Flüchtlingsstrom aus Südafrika hält an. Täglich überqueren hier 600 bis 700 Personen die Grenze, darunter viele Juden. Manche mußten ihren Kraftwagen selbst über die internationale Brücke schieben.

Schwierigkeiten in Ägypten.

Rom, 23. Juni. Der offene Bruch zwischen dem ägyptischen König Faruk und dem britischen Botschafter, Sir Miles Lampson, scheint unmittelbar bevorzustehen. Der Grund ist, England will Ägypten in den Krieg mit Italien hineinziehen, aber Ägypten will nicht. Das Recht ist auf Seiten des Königs, die Macht aber auf britischer Seite. Den mehreren hunderttausend Mann britischer, australischer, neuseeländischer und indischer Truppen, die England in Ägypten und Palästina unterhält, kann der König nur eine schwache Armee entgegenstellen. Der englisch-ägyptische Vertrag verpflichtet England, Ägypten zu helfen, wenn es angegriffen wird; er verpflichtet aber nicht Ägypten England zu helfen, wenn dieses Krieg führt. Dessen Truppen dürfen nur am Suezkanal bleiben, durch das übrige ägyptische Gebiet dürfen sie sich nur unter bestimmten Bedingungen bewegen und Flugplätze sowie die Häfen nur im Durchgang benutzen. Sir Miles Lampson und das britische Oberkommando gehen jetzt in ihren Forderungen weit über den Vertrag hinaus. Sie weigern sich, Kairo militärisch zu räumen und damit zur offenen Stadt zu machen, die keinem italienischen Luftangriff ausgesetzt wäre, halten alle Flugplätze besetzt und verlangen weiter die Teilnahme der Ägypter am Krieg sowie die Duldung aller englischen Maßnahmen und verlangen die Entlassung des ägyptischen Generalstabschefs Nasri Pascha, der sich ihren militärischen Befehlen widersetzt und den die Regierung in Ägypten vorläufig beurlaubt hat. Die Engländer ziehen die ägyptischen Truppen von ihren Grenzgarisonen zurück und verteilen sie in kleinsten Gruppen im Innern des Landes, um ihre Geschlossenheit zu zerbrechen und einen Widerstand unmöglich zu machen. Sie drohen mit der gewaltsamen Entfernung der Regierung und der Gefangensetzung des Königs.

Rom, 24. Juni. Nach Stefani hat die Regierung Pétain den General de Gaulle, der die französische Gegenregierung in London führt, abgesetzt.

Washington, 23. Juni. Der Kongreß verabschiedete Vorlagen, die vier Milliarden Dollar anfordern, so die Sonderwehrvorlage, die 1777 Mill. Dollar vorsieht für den Baubeginn von 68 Kampfschiffen, für die Anschaffung 3000 weiterer Armeeflugzeuge, für 3000 Rolls-Royce-Motoren, die von Ford-Motors-Co. gebaut werden, sowie für den Ankauf von Tanks und sonstigem Kriegsmaterial. Ferner nahm das Abgeordnetenhaus am Sonnabend Abend eine Vier-Milliarden Dollar bewilligende Flottenausbauvorlage für den Bau von 200 Kriegsschiffen an.

Tokio, 24. Juni. Fürst Konoye ist vom Amt des Präsidenten des Geheimen Staatsrates zurückgetreten. Man nimmt an, daß Konoye sich einer neuen politischen Partei zur Verfügung stellen werde, für welche der Weg nunmehr ebnet ist.

Die Verhandlungen im Wagen 2419 B.

Kriegsberichterstatter Adolf Schmidt (P.R.) schreibt über die Verhandlungen in Compiègne und ihren Abschluß am Sonntag u. a.:

In dem braunen Salonwagen 2419 B sind die französischen Verhandlungsführer zurückgeblieben, um mit ihrer Regierung telephonisch in Verbindung zu treten. Es war ein langes Gespräch, das General Huntziger mit Bordeaux hatte. Zum ersten Male konnte er dabei Bedingungen und Ort der Verhandlungen bekanntgeben. Als die französischen Bevollmächtigten in der Frühe des gestrigen Tages bei Tours die Grenze, die von unseren Truppen besetzt ist, überschritten haben, mögen sie an Berlin oder Paris, an jeden anderen Ort gedacht haben, nur nicht an den Wald von Compiègne, den ihr General Weygand, der Gehilfe des Marschalls Foch, so gut kennt.

30 Meter entfernt von der Granitplatte mit dem Namen „Marshall Foch“, über die der Salonwagen zu den Verhandlungen gefahren ist, steht zwischen den Bäumen ein blaues weißes Zelt, das den technischen Hilfskräften der französischen Bevollmächtigten als Arbeitsstätte und Aufenthaltsraum zur Verfügung steht. Um einen großen, braun polier-

ten Tisch stehen genügend bequeme Sessel. Schreibmaschinen und Fernsprechanhänge sind für die Stenotypistin und die Sekretärin vorhanden. Unter freiem Himmel, in einem Winkel des Tannenbestandes neben dem blauen Zelt, rattern die Schreibmaschinen der Deutschen. Vor einem kleinen Zelt, das mit einer Karte und Arbeitsmappen belegt ist, sitzt Generaloberst Keitel. Der Feldwebel an der Maschine klappert den Text des Protokolls herunter. Die Offiziere besprechen Einzelheiten der technischen Ausführung des Waffenstillstandsvertrages.

Auf 11.30 Uhr ist die Fortführung der Verhandlungen angefangen. Fünf Minuten später bestiegt Generaloberst Keitel den Wagen und nimmt mit seinen Herren Platz. Sie sitzen mit dem Rücken zu dem Schanddenkmal, das der Haß im Jahre 1918 setzte. Lebhaftige Handbewegungen des Generals Huntziger sind zu sehen. Dann eilt Vizeadmiral Le Luc dazwischen und eilt über den Platz zum blauen Zelt, von wo Dolmetscher und Stenotypistin zum Wagen befohlen werden. Der Kampf um die Auslegung der Punkte beginnt wieder. Erläuterungen werden gewünscht und gegeben. Protokolle werden von Hand zu Hand gegeben. Man sieht, wie der lebhaft kleine General Huntziger, sich mehrmals vorbeugend, nach beiden Seiten spricht. Ihm gegenüber sitzt Generaloberst Keitel in völliger Ruhe, ab und zu den Schnurbart streichend. Punkt für Punkt der Bedingungen wird verlesen, durchgesprochen, verlesen, besprochen, erläutert. Die nervösen Bewegungen des Vizeadmirals Le Luc fallen auf. Er fährt sich bereits mit beiden Händen über das Gesicht. Bläß und düster sitzt Botschafter Roel auf seinem Platze. Die Beratungen sind schon über die ursprünglich angelegte Zeit hinausgegangen, ungeführt durch den Gang der deutschen Kriegsvögel, die gegen 13 Uhr über dem Plage ihre schnellen Kurven flogen. Da erheben sich die Herren. Ist es soweit? Nein, nur eine Pause. Die Vormittagsitzung hat bis 13.40 Uhr gedauert. Einige Fragen sind noch durch telephonische Rückfragen zu klären. In zwei Stunden sollen die Verhandlungen weitergehen.

Aus den zwei Stunden wurden mehr als doppelt so viel, da die Verbindung mit Bordeaux immer wieder abbrück. Die französischen Bevollmächtigten werden sich nicht nervös. Mit unendlicher Geduld und Ruhe wartet Generaloberst Keitel die Dinge ab. Es wird 16 Uhr, es wird 17 Uhr! Den Franzosen wird nahegelegt, eine Funkverbindung aufzunehmen, um die Lage zu klären. Da scheint die Telefonverbindung endlich zu klappen. Um den Fernsprecher im Wagen scharen sich die Mitglieder der Delegation. Armeegeneral Huntziger ergreift den Hörer. Er spricht mit Bordeaux, er redet lebhaft. Dann übergibt er den Hörer dem Botschafter Roel. Plötzlich ist die Verbindung wieder gekürzt. Die Franzosen bitten um eine Verlängerung der Verhandlungspause. Generaloberst Keitel setzt eine Stunde zu.

Nach einer letzten Beratung der Franzosen werden die Deutschen in den Wagen gebeten. Generaloberst Keitel betritt ihn als Erster, ihm folgen die anderen Herren. Eine Aussprache von zehn Minuten findet noch statt. Dann erklären sich die Franzosen bereit, zu unterzeichnen. Um 18.50 Uhr wird der Waffenstillstandsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet. Es ist ein Augenblick von seltener Größe, Stehend werden die Unterschriften geleistet. Die Franzosen beginnen damit. Vizeadmiral Le-Luc kann seine Bewegung nicht verbergen.

Nach der Unterzeichnung bittet Generaloberst Keitel die Mitglieder der deutschen und französischen Waffenstillstandskommission, der beiderseitigen Gefallenen ehrend zu gedenken, die ihre Treue zum Vaterland mit dem Tode besiegelten. Eine Minute des Schweigens folgt. Dann verlassen die Franzosen den Verhandlungswagen, um sich nach Italien zu begeben, wo die Verhandlungen ebenfalls sofort aufgenommen werden sollen.

Um 19.06 Uhr meldet Generaloberst Keitel dem Führer, daß der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet ist.

Auf die Englandliste.

In der Nacht zum 22. Juni haben britische Flieger den Bückberg bombardiert. Es wurde geringer Schaden an der Haupttribüne angerichtet, eine Reihe von Brandbomben fiel in die Wälder, und ein Arbeiterwohnhaus in Hagenhofen wurde beschädigt. Eine über Duisburg wahllos abgeworfene Bombe traf die katholische Kirche und ein danebenstehendes Wohnhaus. (Auch diese durch nichts zu rechtfertigende Anschläge kommen auf die England-Liste. W.)

Aus Stadt und Land

Kadumbad Oberpfalz, 24. Juni. Zum Sammeltag des Deutschen Roten Kreuzes stellte sich die Filmschauspielerin Ida Wüst, die hier zur Kur weilt, gestern zur Verfügung. Sie gab früh in der Sondernovellierung im „Capitol“ Autogramme zugunsten des DRK. und sammelte nachmittags auf dem Kurplatz.



Ein Sieg größten Ausmaßes:

Die Kapitulation der Armeen im Elsaß.

Kriegshafen St. Nazaire genommen. — Vorstoß bis an die Savoyischen Alpen. Fünf Handelsschiffe bombardiert.

Der DAW.-Bericht vom Sonntag.

Führerhauptquartier, 23. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht in Elsaß-Lothringen hat, wie durch Sondermeldung schon bekanntgegeben, mit der Kapitulation der eingeschlossenen französischen Armeen am 22. Juni ihr Ende gefunden. Wieder ist damit nach schweren Kämpfen durch die Tapferkeit unserer Truppen und die kühne und entschlossene Führung ein Sieg größten Ausmaßes errungen, durch welchen die letzte noch vollkampffähige Gruppe des französischen Heeres niedergeworfen ist. Über 500 000 Gefangene, darunter die Oberbefehlshaber der 8., 5. und 8. Armee und eine Anzahl anderer Generale und eine gewaltige, noch nicht übersehbare Beute an Waffen und Kriegsmaterial aller Art fielen in unsere Hand.

Das stärkste Werk der Befestigungen von Straßburg, die Festung Ruig am Ostrand der Vogesen wurde gestern genommen. Widerstand leisteten nur noch einzelne Abschnitte der Maginotlinie im Unterelsaß und in Lothringen und versperrte Abteilungen in den Vogesen. Er wird in kürzester Zeit gebrochen sein.

Im Küstenbereich des Atlantischen Ozeans stehen bewegliche Abteilungen bis in die Höhe von La Rochelle vor, der französische Kriegshafen St. Nazaire wurde genommen. Bei der riesigen Beute befinden sich auch Panzerkampfwagen, die schon zum Abtransport verladen waren. Im Rhonetal drangen unsere Truppen von Lyon und ostwärts in südlicher Richtung weiter vor. Sie erzwangen an den Ausgängen der Savoyischen Alpen südwestlich Genf den Übergang über die Rhone.

Im Zuge der bewaffneten Luftaufklärung vor der französischen Atlantikküste zwischen St. Nazaire und der Giroude wurden insgesamt fünf Handelsschiffe zwischen 3000 und 10 000 Tonnen durch Bombentreffer stark beschädigt, ein Transporter von 10 000 Tonnen und ein weiterer von 4000 Tonnen versenkt.

Angriffe von Kampf- und Sturzkampfbomben richteten sich im Laufe des 22. 6. in der Hauptsache gegen belebte feindliche Flugplätze im Raum nördlich von Bordeaux. Hierbei wurden auf dem Flugplatz Rochefort 10 Flugzeuge in Brand geworfen, 20 Flugzeuge bei mehrmaligen Tiefflangriffen durch Beschuss zerstört, eine Halle durch Bombentreffer vernichtet.

Die Verluste des Feindes betragen am 22. 6. insgesamt 49 Flugzeuge, davon sechs im Luftkampf abgeschossene, der Rest am Boden zerstört, vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

Ein Unterseeboot versenkte aus einem Geleitzug heraus einen feindlichen Zanker von 16 000 BRT.

In der Nacht zum 23. 6. flogen keine feindlichen Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet ein.

In den Kämpfen der letzten Zeit haben sich durch ihr vorbildliches Verhalten im kühnen persönlichen Einsatz ausgezeichnet: Der Oberleutnant und Ordonanzoffizier einer Division, Wölscher, der Leutnant Glas in einem Infanterieregiment und der Leutnant Berndt v. Duggenbagen in einer Beobachtungsabteilung.

Erfolgreicher Luftangriff auf ein deutsches Schlachtschiff.

Der DAW.-Bericht vom Sonnabend

hatte folgenden Wortlaut:

In der Bretagne sind die wichtigen Hafenstädte St. Malo und Lorient genommen. In der unteren Loire wurden die Brückenköpfe erweitert, Thouars besetzt. In Lothringen und in den Vogesen führte unser Angriff zu weiterer Auflösung einzelner eingeschlossener Feindgruppen. Gerardmer ist genommen.

Die Zahl der hier in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 200 000, darunter eine ganze Spahi-Brigade, auch an den übrigen Fronten wächst die Zahl der Gefangenen ständig, unter ihnen befinden sich der Befehlshaber der Seestreitkräfte Nord und andere Admirale, ein Kommandierender General und mehrere Divisionskommandeure.

Außer großer Beute an Waffen und Kriegsgerät aller Art fielen bei der Wegnahme verschiedener Flugplätze 260 Flugzeuge in unsere Hand. Kampf- und Sturzkampfbomben griffen im Raum westlich Straßburg und südwestlich Weisbaden sowie südlich der Loire feindliche Befestigungen, Truppenansammlungen und Transportbewegungen an. In der Giroude und Loire-Mündung wurde ein Handelsschiff von 8000 Tonnen versenkt, ein anderes von 4000 Tonnen beschädigt und zwei Flugboote vernichtet. Bei erfolgreichen Angriffen auf militärisch wichtige Ziele an der Ostküste Englands wurden u. a. auch die Angriffe auf das Rüstungszentrum Billingham wiederholt und eine große Anzahl von Zerstörern erzielt. In den Nachmittagsstunden wurden bei der holländischen Insel Texel drei von sechs feindlichen Flugzeugen nach kurzem Luftkampf abgeschossen, der Rest zum Abdröhen gezwungen.

Bei einem erfolglosen Angriff von britischen Bomben- und Torpedoflugzeugen auf ein deutsches Schlachtschiff erzielte die Flakartillerie des Schiffes sechs Abschüsse. In den Kampf eingehende eigene Jagdflugzeuge vernichteten weitere sieben Flugzeuge. Die feindlichen Flugzeugverluste an 21. 6. betragen insgesamt 25 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf elf, durch Flak sechs, durch Flakartillerie von Kriegsschiffen weitere sechs Flugzeuge abgeschossen, der Rest wurde am Boden zerstört. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Aus nachträglich eingegangenen Meldungen geht hervor, daß in der Zeit vom 4. bis 20. 6. über die bisher bekanntgegebenen Zahlen hinaus 68 feindliche Flugzeuge vernichtet wurden, so daß die Gesamtzahl der gegnerischen Verluste in diesem Zeitraum 765 Flugzeuge beträgt. Die Gesamtzahl der seit Beginn der Offensive im Westen durch Flakartillerie vernichteten feindlichen Flugzeuge beträgt bis zum 15. 6. 854 Flugzeuge.

(Wiederholt, da in einem Teil der Sonnabend-Ausgabe nicht enthalten)

Ein zurückgekehrtes U-Boot unter dem Kommando von Korvettenkapitän Roeding meldet die Versenkung von 42 686 BRT. Einem anderen U-Boot gelang es, den englischen Truppentransporter „Etirid“ von rund 11 000 BRT. zu torpedieren. Ein weiteres U-Boot griff einen großen britischen Geleitzug mit Erfolg an.

Auch in der Nacht zum 22. 6. unternahmen feindliche Flugzeuge Einflüge nach Nord- u. Westdeutschland u. griffen erstmalig auch die Umgebung von Berlin mit Bomben an. Wie bisher, richteten die abgeworfenen Bomben nur geringen Sachschaden an nichtmilitärischen Objekten an, wohl aber wurde eine Anzahl Zivilpersonen getötet oder verletzt.

In den Kämpfen der letzten Tage haben sich durch unerschrockenen Einsatz in kühnen Einzelkämpfen besonders hervorgetan: Der Oberst und Kommandeur einer Schützenbrigade, Reumann-Silkow, der Oberleutnant und Chef einer Kletterchwadron, Freiherr v. Boeselager, der Hauptmann Michäel in einem Reiterregiment und der Leutnant Weber in einer Panzerjägerabteilung.

Verstärkte Tätigkeit der italienischen Marine und Luftwaffe.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hatte folgenden Wortlaut:

Im Mittelmeer verstärkten Marine und Luftwaffe überall ihre Tätigkeit. Drei feindliche Dampfer, darunter zwei bewaffnete, sind von unseren U-Booten versenkt worden. Ein Kreuzer, der zu einer Formation gehörte, ist östlich von den Balearen von unseren Bombern getroffen worden. Während des Tages und in der Nacht sind die Flottenstützpunkte von Bizerta und Marseille in vollem Angriff heftig mit Bomben belegt worden. In Bizerta wurden ein Kreuzer getroffen, das Arsenal beschädigt, Sprengstoffdepots in Brand gesetzt. In Marseille ist der angerichtete Schaden nicht geringer.

In Nordafrika ist Marsa-Matruh, der sich höher englischer Kommandostellen, durch heftige Flugzeugangriffe dem Boden gleichgemacht worden. Ferner wurden feindliche Ortschaften und Formationen wirksam getroffen.

Der Siegeszug des deutschen Heeres.

Schilderung eines Amerikaners.

Ein amerikanischer Pressevertreter, der am deutschen Vormarsch durch Frankreich teilnehmen konnte, faßt seine Eindrücke in folgendem Bericht zusammen:

Der deutsche Vorstoß über die Loire nach Süden setzt wie ein Tornado durchs Land und findet fast keinen Widerstand mehr. Die geschlagenen französischen Armeen schmelzen von Stunde zu Stunde zu zerbrochenen Trümmern zusammen. Es wird jetzt offenbar, daß nach dem Fall von Paris Weygands Versuch eines letzten Widerstandes zusammengebrochen ist.

Die „augenblickliche Frontlinie“ muß etwas genauer bestimmt werden; intakte französische Armeen sind nämlich nicht mehr vorhanden. Die „Front“ besteht daher nur aus einem Gebietsstreifen, der im Sidkad von der Südwestküste Frankreichs bis zu den Resten der Maginotlinie verläuft, wo die deutschen Truppen noch immer in der Verfolgung der der versprengten französischen Verbände begriffen sind.

Mit anderen Worten, die Hauptkampfhase des Krieges in Frankreich hat mit einem völligen Zusammenbruch der französischen Kriegsmaschine geendet. Man wird an Polen erinnert, wo die deutschen Truppen oder die Auslandskorrespondenten hinter der eigentlichen Frontlinie in einem sonst völlig friedlichen und einige Tage vorher besetzten Gebiet hin und wieder plötzlich durch Gewehr- oder Maschinengewehrschüsse oder ein paar Granaten überrascht wurden.

Die fliehenden französischen Regimenter haben versucht, sich neu zu bilden, aber es sind eigentlich weiter nichts als Haufen zerrissener Einheiten. Diese versuchen nun, ihren Rückzug dadurch zu decken, daß sie Mäster mit Abteilungen zurücklassen, die aus einem Gemisch von schwarzen, gelben und einigen weißen Soldaten bestehen. Diese Soldaten treten als Scharfschützen auf und liegen im Hinterhalt. In dieser Kriegsführung haben sich offenbar die Schwarzen als besonders verwendbar erwiesen, denn sie verbergen sich auf laubreichen Bäumen und in Kellern, aus denen heraus sie dann auf die vorgehenden Truppen schießen. Die Panzerwagen machen kurzen Prozeß mit ihnen, aber diejenigen, die das Feuer der Schwarzen trifft, sind böse dran.

Die Gefangenen ziehen in endlosen Reihen an uns vorüber. Ab und zu trifft man auf Gefangene, bei denen wenigstens noch ein Funke der ehemaligen Schlagkraft aufblüht. Ich sprach in einem Zimmer mit einem französischen Obersten, der eine Stunde vorher mit 3700 Mann gefangen genommen war. Er hielt sich würdig. Inzwischen standen Hunderte seiner Soldaten draußen im Regen und warteten auf den ersten Wüffel warmer Suppe und ein Stückchen Brot seit drei Tagen! Die Nummern auf den Hülsenklappen wiesen mindestens acht verschiedene Formationen auf, ein Beweis dafür, wie häufig die neuen Verbände zusammengebracht worden waren.

Auf welche Weise Frankreich geschlagen wird, wurde mir auch durch die Besichtigung eines der wichtigsten französischen Flugplätze dieses Gebietes klar. Dort hatten die Stukas ihre „Wüstentarten“ abgeworfen und eine ganze Reihe von Flugzeugen auf dem Flugfeld in einen einzigen Trümmerhaufen verwandelt, aber die Flugzeughallen wurden hell gelassen, weil man vorher wußte, daß motorisierte Abteilungen einen Vorstoß gegen den Flugplatz unternehmen würden. Wie sich herausstellte, kamen sie dann auch so schnell, daß die französischen Flieger vom Mittagstisch aufspringen und ihr schönes Essen preisgeben mußten. In den Flugzeughallen fielen den Deutschen eine große Zahl völlig unversehrte modernste französische Flugzeuge in die Hände. Darunter 15 erstklassige Bomber und 24 Maschinen mit

Bei einer feindlichen Aktion über Lobral hat das dortige Marinelazarett einen Volltreffer erhalten. Einige Tote und Verwundete unter den Ärzten, den Krankenpflegern und den im Lazarett Untergeordneten sind zu beklagen. Ein feindliches Flugzeug ist von den Küstenbatterien der Marine abgeschossen worden.

In Ostafrika wurden zahlreiche Aktionen gegen die feindlichen Stützpunkte von Port Sudan Nared sowie auf Häfen, befestigte Anlagen und Lager in Kenya ausgeführt. Bei einem feindlichen Luftangriff über Dire Dawa ist ein englisches Flugzeug abgeschossen worden.

Einige feindliche Einflüge über dem nationalen Gebiet, besonders in Oberitalien und Sizilien, sind fast alle ohne Bombenabwurf ausgeführt worden, ausgenommen in Giris (Turin) und in Livorno, wo im Zentrum der Stadt Wohnhäuser getroffen wurden, ohne jedoch Opfer zu verursachen.

Bomben auf Alexandria.

Der italienische Wehrmachtbericht.

Rom, 23. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Unsere Luftwaffe setzt ihre Operationen in allen Abschnitten des Mittelmeeres fort. Trotz heftiger Luftabwehr und trotz des langen Ueberseefluges ist ohne jeden Verlust in der Nacht zum 22. Juni die Flottenbasis von Alexandria (Ägypten), wohin die englische Flotte geflüchtet ist, in einer überaus glänzenden Aktion wirksam mit Bomben belegt worden. Ebenso wurde die Flottenbasis von Bizerta mit Bomben belegt. Trotz des schlechten Wetters sind ferner feindliche Schiffe auf der Fahrt im westlichen Mittelmeer, das von den ununterbrochenen und weitreichenden Erkundungsflügen im ganzen Mittelmeerbecken überwacht wird, erreicht und bombardiert worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika sind die Aktionen zu unseren Gunsten entschieden worden. Lebhaftige Tätigkeit unserer Luftwaffe gegen Panzerwagen und feindliche Formationen. Ein großes feindliches viermotoriges Flugzeug wurde abgeschossen.

In Ostafrika haben unsere Dubats (Eingeborenen-truppen) ein englisches Flugzeug abgeschossen. Der Feind hat die Stadt Trapani (Sizilien) mit Bomben belegt und dabei ausschließlich private Wohnhäuser getroffen. 20 Tote und 38 Verwundete wurden gezählt, darunter Frauen und Kinder und nur drei Militärpersonen. Unsere Jagdflieger haben die feindlichen Flugzeuge angegriffen und zwei davon abgeschossen.

funktelnagelneuen Pratt-Whitney-Motoren, die vor kurzem aus New York eingetroffen waren.

Die Landstraßen bieten das typische Bild des Rückzuges einer geschlagenen Armee. Überall stehen Lastkraftwagen, Geschütze und andere Fahrzeuge. In der Nähe eines Eisenbahnknotenpunktes befanden sich in einem Zuge Tausende französischer Soldaten auf der Fahrt nach dem Süden. Der Zug wurde von Deutschen angehalten und gleich zurück nach Paris gefahren. Die Franzosen warfen ihre Gewehre aus dem Zuge und leisteten keine Gegenwehr. Ein letzter Widerstand erscheint tatsächlich unmöglich. „B. B.“

Für den Wiederaufbau von Rotterdam.

Amsterdam, 23. Juni. Reichskommissar Dr. Seyß-Inquart besuchte am Freitag Rotterdam. Im Rathaus wurde er vom Oberbürgermeister empfangen und sah die Aufbaupläne ein. Er erklärte u. a.: „Ich möchte feststellen, daß die deutsche Heeresleitung, bevor sie die Befehle zum entscheidenden Vorstoß gab, die niederländischen Kommandos verständigt hat, daß binnen drei Stunden der Angriff erfolgt, wenn Rotterdam nicht inzwischen durch den Abzug der niederländischen Truppen zur nicht verteidigten Stadt wird. Durch das Jögern der niederländischen Kommandostellen ist diese Frist versäumt worden, so daß schließlich nur mehr die Landtruppen und nur ein Teil der Luftgeschwader von dem im letzten Augenblick erfolgten Übergabe verständigt werden konnten. Die Räumung der durch Angriff bedrohten Stadtteile, für die mit drei Stunden genügend Zeit gegeben war, wurde nicht ganz durchgeführt. Es wird ein Wiederaufbaufonds errichtet, der die Grundlage für die Mittelbeschaffung zu dem Aufbaue sein soll. Ein Betrag von 10 Millionen Gulden wird sofort ausgeworfen, der zur unmittelbaren Verrückung der Not ohne Verpflichtung zur Rückzahlung zur Verfügung gestellt wird. Die Verwaltung und Verteilung obliegt dem niederländischen sozialen Ministerium.“ Zum Schluß wünschte der Reichsminister der Stadt Rotterdam, daß sie einer glücklichen Zukunft entgegengehe.

Türliche Gerichte.

Eine russische Widerlegung.

Moskau, 23. Juni. In einer amtlichen Erklärung heißt es u. a.: In letzter Zeit wurden in Zusammenhang mit dem Einmarsch sowjetischer Truppen in das Gebiet der baltischen Staaten in verstärktem Maße Gerüchte verbreitet, daß an der litauisch-deutschen Grenze 100 oder 150 sowjetische Divisionen zusammengezogen seien, um einen Druck auf Deutschland auszuüben. Die verschiedenen Lesarten dieser Gerüchte werden in der letzten Zeit fast täglich von der amerikanischen, japanischen, englischen, französischen, türkischen und schwedischen Presse wiederholt. Alle diese Gerüchte, deren Inhalt so durchsichtig ist, entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. In den baltischen Staaten befinden sich in Wirklichkeit nicht mehr als 18 bis 20 Divisionen und zwar in verschiedenen Gebieten der baltischen Republiken. Sie haben die Aufgabe, Garantien für die Durchführung der Beistandspakte der Sowjet-Union mit diesen Ländern zu schaffen. Die Vertreter dieser lächerlichen Gerüchte verfolgen das Ziel, auf die sowjetisch-deutschen Beziehungen einen Schatten zu werfen. Demgegenüber wird erklärt, daß die russisch-deutschen Beziehungen nicht auf vorübergehende Konjunkturen, sondern auf die wesentlichen Staatsinteressen der beiden Länder gegründet sind.

Verl. u. Druckverh.: Dr. jur. Paulus Ochsenschläger, Berlin, u. Hermann, für Politik, Stadt u. Land, Sport u. Witzverh.: Schriftl. Zentral-Verlag in Wien; für den literar. Teil: Schriftl. Zentral-Verlag in Wien; für den Kunstteil: Schriftl. Zentral-Verlag in Wien; für den Wissenschaftl. Teil: Schriftl. Zentral-Verlag in Wien. 3-3. gültig 1941.

Starhembergs Aftenmappe.

Schriftstücke der Verkommenheit. Briefwechsel mit Daladier und anderen dunklen Ehrenmännern. Was der Verräter dem deutschen Volke zugebracht hatte.

Von Kriegsberichterstatter Leo Seizner.

Paris, 23. Juni. (PA.) Eine ostmärkische Division, die vor einigen Tagen nach Orleans vorgestoßen ist, kam bei ihrem Siegesmarsch in die Stadt Etampes, die wie sich nun herausstellte, für einige Zeit den Volks- und Landesverräter Starhemberg beherbergt hat. Der Führer einer Kolonne, Hauptmann Gelb, hatte sein Quartier in der Wohnung des geflüchteten Architekten Robot bezogen, in der er eine Aftenmappe vorfand, die mit Privatschriftstücken Starhembergs angefüllt war. Wir blättern flüchtig die Schriftstücke durch und finden einen Briefwechsel mit den übelsten Emigranten, eine Unmasse von Protektions Schreiben Starhembergs für seine politischen Freunde, Rechnungen von Pariser Schneidern und Amüsterhotels und - Briefe an Daladier. Darin schreibt Starhemberg z. B. vom 20. 7. 39 nach Beteuerung seines „glühenden Patriotismus“ u. a.: „Wir dürfen glücklich sein, unsere Kräfte im Kampf gegen Hitler-Deutschland einsetzen zu können.“ Er legt seine Absicht dar, eine österreichische Legion zu gründen. Herr Daladier hat daraufhin sehr freudig geantwortet. In einer Denkschrift beklagt sich Starhemberg über „recht zweifelhafte Elemente“ in dem österreichischen Emigrantenlager. Außer mit Zernatto und Stodinger, mit denen ihn „engste Zusammenarbeit verbindet“, befindet er sich im Widerspruch mit anderen Gruppen. Das sind die roten Propheten, die Juden Ellenbogen und Julius Deutsch, mit denen er gern zu einem Einvernehmen gelangen möchte. Dann läßt er sich wieder von dem Juden Deutsch beschmeißen, daß er kein „Arbeitermörder“ sei. Die Beziehungen zu Otto von Habsburg, der sich Duc de Bar nennt, sind stark getrübt. Ferner ist die Rede von einem tschechischen Abtigen namens Wastitzky, der einen politischen Salon in Paris aufgemacht hatte. „Geplant ist“, schreibt Starhemberg, „in der Person des alten Wastitzky einen neuen Masaryk zu verkörpern.“ Dann gibt es noch eine Megäre des politischen Pariser Salons, Madam Jeanne, über deren Unterbringung Herriot sehr angenehm berührt ist. So lesen wir wörtlich in Starhembergs Denkschrift: „Madame Jeanne hat ein Pöstchen erhalten. Er soll für ihre österreichische Propaganda 3000 Franken zahlen. Die zugehörige Madam Zuderbandl hat seinerzeit Dollfuß persönlich französische Sammelgelder überbracht. Laut der Starhembergschen Denkschrift ist Madam Zuderbande eine Schwester Clemenceaus, die einzige Arierin im Komitee.“ Die Kernfrage bleibt die Finanzierung dieses lästlichen Interessenshaufens. Starhemberg erklärt, daß monatlich 100 000 Franken nötig seien, von England, das aus politisch-taktischen Gründen dem Gedanken einer „österreichischen Legion“ skeptisch gegenübersteht, werden nur einmal 3000 Pfund Sterling bewilligt, für den Rest müßte Frankreich aufkommen. Die Veranstaltungen im Emigrantenlager, so muß Starhemberg bekennen, finden ihren Niederschlag in einer Serie von Anträgen, Verleumdungen und gegenseitigen Anzeigen. „Vor allem lehnen wir jede Verbindung mit der in der Rue St. Augustin eingerichteten vereinsmäßigen Vertretung der österreichischen Emigranten sehr energisch ab, denn dieser Laden besteht aus den allerübelsten Elementen.“ An einen Professor Marek schreibt er am 14. Februar 1940: „Ich habe um Aufnahme in die französische Armee nachgedacht und ich habe mich glücklich, daß mir dort dieser Wunsch erfüllt wurde, und ich als Leutnant in der französischen Fliegerarmee aufgenommen worden bin. Ich halte dies für die billigste und zweckmäßigste Form, unserem Ideal zu dienen.“ Einem Konfistorialrat Enrico Sochnowitsky schreibt er nach Nizza: „Ich betrachte meine Einreihung in die französische Armee gar nicht als Beendigung meines Lebenslaufes, vielmehr als Beginn eines neuen Abschnittes. Seinen Lebenslauf will Starhemberg in Buchform herausbringen. Allein, es ist nur das erste Kapitel, das zugleich Einleitung ist, entstanden. Wie das vorliegende Konzept zeigt, war das Buch auf 13 Kapitel berechnet. Ein Kapitel heißt: „Leber mich selbst.“ - Familie - „Das 11. Kapitel: „Wie bekämpfe ich Hitler und den Nationalsozialismus?“ - das 13. Kapitel „Gedanken über das künftige Europa“. Besitzten hat Starhemberg der französischen

Regierung Vorschläge gemacht, wie man den Hitlerismus erfolgreich bekämpft, und sich als einen durch sechs Jahre bewährten Fachmann bezeichnet. „Ich kenne Adolf Hitler - ich kenne den Nationalsozialismus - ich glaube zu wissen, wie man Adolf Hitler und den Nationalsozialismus mit Erfolg bekämpft.“ Weiter erfahren wir aus der Aftenmappe noch, was uns beschieden gewesen wäre, wenn Starhemberg mit seinen Emigrantenlegionen in Berlin eingezogen wäre. Das Schriftstück, dessen Verfasser noch nicht feststeht, das aber im wesentlichen den Gedankengängen derselben Kreise entspricht, die die berüchtigte Regnaudsche Landkarte ausgearbeitet haben, legt die Grundlagen eines neuen Versailles Diktats fest. „Deutschland ist Preußen!“ ist der oberste Grundsatz der Zerstückelungsstrategen. Für die nächsten hundert Jahre ist danach eine Wiedergutmachungskommission über Restdeutschland einzusetzen, das von einem Reichsverweser verwaltet wird, den alle vier Jahre die Alliertent Kommission einsetzt. Zwischen Ober und Elbe liegt das preußische, das deutsche Territorium. Ostpreußen fällt an Polen. Bayern und Oesterreich schließen sich zu einer katholischen Monarchie zusammen. Es würde u. a. ein Fürstbistum Rheinland geben, ein Fürstentum Sachsen, ein Fürstbistum Eriex, gelenkt von Geistlichen, die nachweisen können, daß sie hitlerfeindlich gewirkt haben. Selbstverständlich würden freie Städte gebildet werden, wie Lübeck und Hamburg. Am Schluß dieses Schriftstücks heißt es: Außerdem haben in familiären vorgeannten Ländern Eheschließungen von jezt ab die Erbringung eines Nachweises gesundheitlich wie kulturell einwandfreier Vergangenheit zur Voraussetzung, um dem Nachwuchs von „verbrecherischen Naturen“ auf Jahrhunderte hinaus Einhalt zu gebieten. Im übrigen darf Jahrhunderte lang keine Familie deutscher Junge mehr als drei Kinder zur Welt bringen, um die Völker nicht abermals den Gefahren und Folgen von unzähligen Arbeitslosen auszuliefern... Hundert Jahre soll eine Reparationskommission über der deutschen Industrie wachen, um endlich der deutschen Masse zu ihrem eigenen Wohl ein für allemal Ruhe, Friedfertigkeit und Respekt vor kulturellen Werten beizubringen. Für die Dauer eines Jahrhunderts ist auf Todesstrafe zu erkennen, wenn ein Deutscher eine Waffe in seinem Besitz hat. Das deutsche Rüstungsmaterial muß bis auf die letzte Patrone an Polen und die Tschcho-Slowakei abgeführt werden...

Berlin, 23. Juni. Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz erhielten: Generalleutn. Vogt, Komm. einer Inf.-Div., Oberst Soban, Komm. eines Inf.-Regts., Oberst Landgraf, Komm. einer Panzerbrigade, Oberstleutnant Sieberg, Komm. eines Panzer-Regts., Oberstleutnant Graffer, Komm. eines Inf.-Regts., Oberstleutn. Nidel, Komm. eines Inf.-Btlts., Major Büren, Komm. eines Inf.-Btlts., Major Bürgen, Komm. eines Schützen-Btlts., Oberlt. Schulz, Stütztruppenführer in einem Inf.-Regts., Unteroffz. Ritter v. Ingram, Führer eines MG.-Zuges.

Berlin, 23. Juni. Die aus elfassischen Gebieten von den Franzosen verschleppten und im Gefängnis von Nancy und in Konzentrationslagern untergebracht deutschen gesinneten Eltsässer wurden von deutschen Panzertruppen befreit.

Lissabon, 23. Juni. Die portugiesischen Konsulate in Frankreich verweigern allen unerwünschten und unsauberen politischen Elementen, besonders den Volksfrontanhängern, die sich in irgendwelcher Form gegen Portugal oder Spanien betätigten, das Einreisevisum für Portugal.

Neuyork, 23. Juni. Infolge geheimnisvoller Warnungen, daß zwei Brücken in die Luft gesprengt werden würden, ist ein Aufgebot von etwa 200 Polizisten alarmiert worden.

Buenos Aires, 23. Juni. Die argentinische Regierung hat die Einladung Washingtons zu einer Konferenz der Außenminister aller amerikanischen Nationen angenommen unter dem Vorbehalt, daß auf der Konferenz die Frage der Falllandinseln mit behandelt würde.

Aus Stadt und Land

Die Gutenbergfeier in Leipzig.

In der Reichsmessestadt fand aus Anlaß der 500jährigen Wiedergeburt der Erfindung der Buchdruckerkunst im Gewandhaus eine Jubiläumsfeier statt, bei der Reichsleiter Rosenberg sprach. Oberbürgermeister Freyberg hatte vorher bekanntgegeben, daß die Stadt als Dankeszeichen für hervorragende Verdienste um Buchdruck, Schriftgießerei und Buchbinderei den Gutenbergring gestiftet habe, der in Abständen von 10 Jahren am 24. Juni verliehen wird. Rosenberg erklärte in seiner Rede u. a.: Gutenbergs Werk sprengte eine das Leben des Deutschen gefährdende soziale Klassenordnung. Die Buchdruckerkunst ist für uns nicht nur allgemein eine den „Geist“ und das „Schrifttum“ befruchtende Erfindung gewesen, sondern brachte die Möglichkeit mit sich, das Nationalbewußtsein von einigen wenigen Denkern, Dichtern und Ritzern im Verlauf vieler Generationen tief in die Herzen von Millionen zu senken. Und schließlich hat das Buch dem Geschichtsbewußtsein des europäischen Menschen erst entscheidende Kraft gegeben.

Parole für den Betriebsappell am 25. Juni

Was wir sind, sind wir durch uns selbst! Was wir werden, werden wir kraft unseres Willens, unserer Entschlossenheit und unserer niemals erlöschenden Liebe zum deutschen Volke. Adolf Hitler.

Vorsicht im Straßenverkehr. In letzter Zeit mehren sich die Klagen darüber, daß die Fußgänger nicht die erforderliche Vorsicht beim Betreten der Fahrbahnen üben und so den Fahrverkehr gefährden. Trotz der allgemeinen Verkehrsbeschränkung im Kriege ist aber die Fahrbahn immer noch in erster Linie für den Fahrverkehr da. Will der Fußgänger sie betreten, so muß er vorsichtig sein, gleichgültig ob ein lebhafter oder geringerer Fahrverkehr stattfindet.

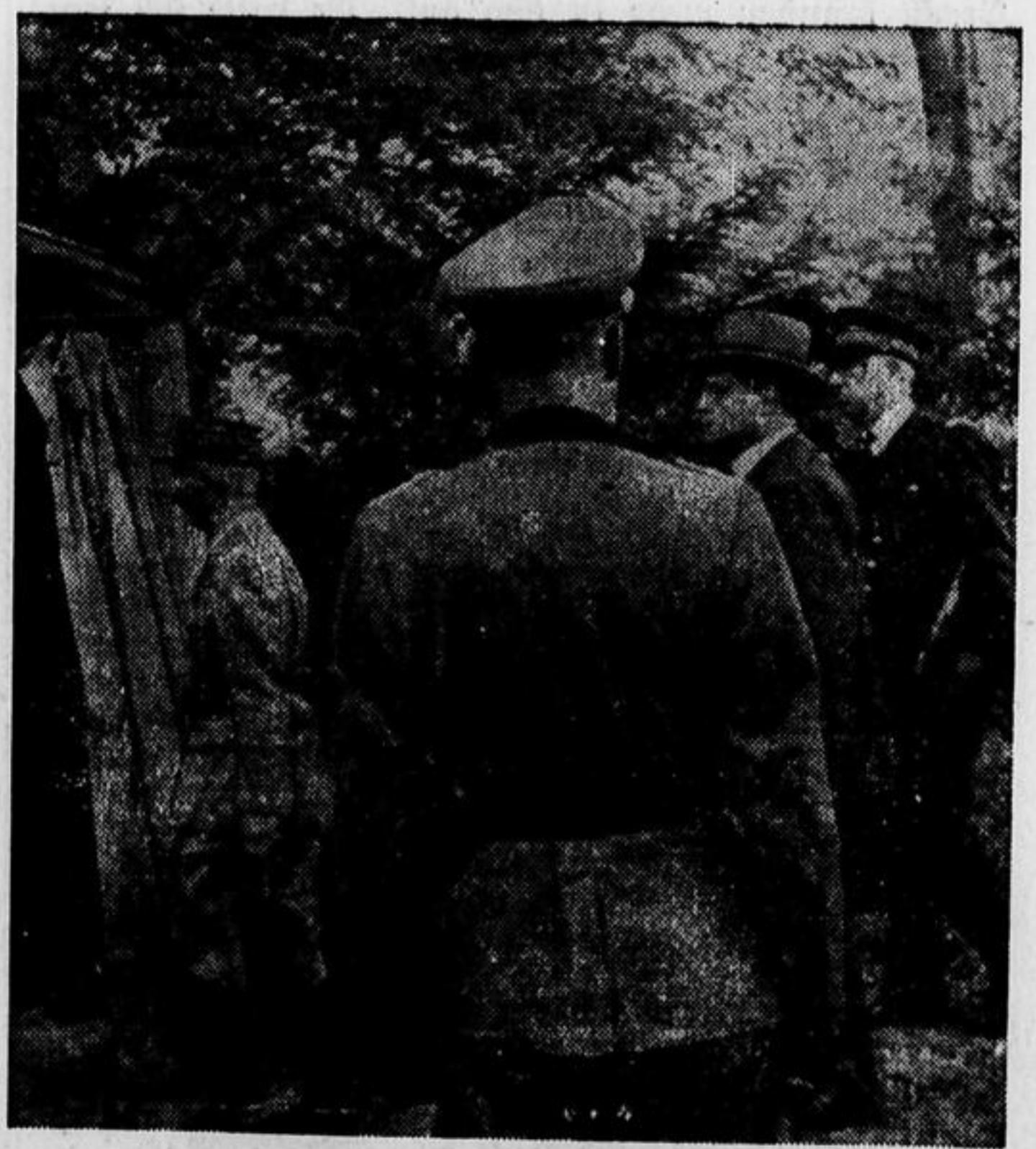
Der Betrieb der Telegraphen- und Fernsprechanlagen wird oft dadurch gestört, daß die Porzellangehäuse, an denen die Drähte befestigt sind, mutwillig durch Steinwürfe zertrümmert werden, oder daß Kinder in der Nähe der Leitungen Fußball spielen, an den Stangen und Spanndrähten, den Ärkern schaukeln oder sonstigen Unfug treiben, durch den die Leitungen miteinander in Berührung gebracht oder sonst beschädigt werden können. Nicht selten werden Störungen auch durch unvorsichtiges Anlegen der Leitern beim Obstpflücken verursacht. Auch bei der Aufstellung von Bau- oder Malergerüsten werden häufig die Kabel an den Häuserwänden beschädigt. Jede an einer Telegraphen- oder Fernsprechanlage verursachte Störung schädigt wichtige Belange der Allgemeinheit. Durch Leitungsstörungen können Unfall- oder Feuermeldungen verzerrt, das rechtzeitige Herbeirufen eines Arztes verzögert werden und dergleichen. Vorsätzliche oder fahrlässige Beschädigung von Telegraphen- und Fernsprechanlagen wird empfindlich bestraft, in schweren Fällen mit Gefängnis. Außerdem muß der Schuldige den Schaden ersetzen. Es können daher alle, die in der Nähe von Leitungen zu arbeiten haben, nicht dringend genug zur Vorsicht gemahnt werden. Eltern und Erzieher werden gebeten, Kinder und Jugendliche eindringlich vor mutwilliger oder fahrlässiger Beschädigung der Telegraphen- und Fernsprechanlagen zu warnen.

Kaufleute dürfen die Warenabgabe beschränken. Verschiedentlich wurde die Frage gestellt, ob durch die Einfuhr von Lebensmitteln, Seifen, Kleiderkarte usw. und durch die Verknappung mancher Waren die unbedingte Verpflichtung zur Warenabgabe für den Einzelhandel begründet worden ist. Das ist nicht der Fall. Das Reichswirtschaftsministerium und das Reichskommissariat für die Preisbildung haben festgestellt, daß der Kaufmann nach seinen Warenvorräten und der Kenntnis seiner Kunden selbst entscheiden muß, an wen und in welcher Menge er Waren abgeben kann. Nur so besteht die Möglichkeit einer gerechten Warenabgabe und einer Verhinderung des Hamsterns. Es widerspricht also nicht dem § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung, wonach im Zurückhalten von Waren ein kriegsschädliches Verhalten liegen kann, wenn der Kaufmann, weil er eine gerechte Verbraucherverforgung sicherstellen will, die Warenabgabe in einzelnen Fällen verweigert oder beschränkt.



Im Wagen von Compiègne.

Generaloberst Reitel (ganz links) verliest die Präambel zu den Waffenstillstandsbedingungen. Rechts von ihm Göring, (der Führer zwischen beiden ist verdeckt), v. Brauchitsch, Rudolf Hess, Im Vordergrund Raeder und v. Ribbentrop. Rechts General Funkhiser, Vizeadmiral Le Luc und General der Luftwaffe Bergeret. (Presse-Hoffmann.)



Die französischen Unterhändler ziehen sich zur Beratung in ihr Zelt zurück.

Links General Funkhiser, hinter ihm Vorkommandant Noel, Vizeadmiral Le Luc und General der Luftwaffe Bergeret. (PA-Dietrich-Scherl-M.)

Stückweiser Zigarettenverkauf. Das Reichsfinanzministerium hat für die Dauer des Krieges widerruflich den Stückverkauf von Zigaretten aller Preisklassen für den Fall zugelassen, daß Kleinpackungen zu 2, 4, 6, 8, 10 und 12 Stück nicht in genügender Menge zur Verfügung stehen. Der Stückverkauf ist nur zulässig aus Packungen zu 20 Stück und mehr. Für die Zigaretten zum Kleinverkaufspreis von 2 1/2, 3 1/2 und 4 1/2 Pfg. sind Mindestmengen oder ein Mehrfaches dieser Mindestmengen vorgegeben, damit glatte Preise berechnet werden können. Der Handel wird aufgefordert werden, die durch den losen Verkauf anfallenden leeren Zigarettenpackungen zu sammeln, damit sie der papierverarbeitenden Industrie wieder zugeführt werden können.

Vorsicht mit Rirschen. Es kommen immer wieder Unfälle und Verletzungen beim Pflücken der Rirschen vor. Man prüfe die Reiter, gebe ihr einen sicheren Stand und verstecke sich nicht darauf, auch die unerreichbaren Früchte an den äußersten Enden der Zweige noch pflücken zu wollen. Die Vögel möchten auch ein paar Rirschen haben. Rirscherne, achlos auf die Gehbahn geworfen, sind schon nicht nur alten und gebrechlichen Leuten, sondern unter Umständen auch ganz gesunden zum Verhängnis geworden. Eine Unstille ist das Trinken nach dem Rirschengenuß. Dadurch kann die Darmtätigkeit so unnatürlich gesteigert werden, daß tödliche Darmverfälschungen oder Gefäßsprünge eintreten. Die Rirschen gehören zu den Früchten, die im Magen am stärksten aufquellen. Man hüte sich daher vor jedem Zurschießen, sonst ist mit dem Magen nicht gut Rirschenessen!

„Der große Tred“. Von unserer Dresdner Schriftleitung wird uns geschrieben: Im vorigen Jahre begingen die Dänen Südboritas die Jahreshochzeit des „großen Treds“, jenes verweifelten Juges, den ihre Vorfahren unternahmen, um der Bedrückung durch die englischen Ausbeuter zu entgehen. Wie anders sah es in den Volksdeutschen aus, die im vergangenen Winter Bug und San überquerten, um sich auf deutscher Erde ein neues Leben aufzubauen. Der „große Tred“ des Jahres 1939, der Auszug der 130 000 deutschen Bauernfamilien aus Wolhynien, Galizien und dem Karaw-Gebiet war nicht nur die größte, sondern auch die zielbewussteste Völkerverwanderung der modernen Geschichte. Ein solches Ereignis mußte bei allen Mitlebenden tiefe Spuren hinterlassen. Ein Künstler, der der Umstufungskommission zugehört war, hat dieses Erleben zu einer großartigen Schau volksdeutscher Heldentums verdichtet. In 188 Gemälden, Studien und Skizzen hat Otto Engelhardt „Riffhäuser“, der bereits durch seine Bildstudien deutscher Frontkameradschaft aus dem Weltkrieg bekanntgeworden ist, die Not, aber auch die unerschütterliche Zuversicht, die Kameradschaft und das unerschöpfliche Deutschland der Rückwanderer dargestellt. Die Bilder wurden zu einer Ausstellung „Der große Tred“ zusammengefaßt. Nach einem Riesenerfolg im Berliner „Haus der Kunst“ ist die Ausstellung nach Sachsen überführt und am Sonnabend in Zittau feierlich eröffnet worden.

Aue, 24. Juni. Der Art.-Med.-Maat Heinz Bieweg, Weichstraße 14, erhielt das E.R. II.
Aue, 24. Juni. Unser treuer Leser Richard Weiß, Oststraße 33, feiert heute in guter Gesundheit seinen 85. Geburtstag. Ferner begeht Frau Johanne verw. Keller, Bodauer Straße 40, ihren 80. Geburtstag. Der „E. B.“ wünscht beiden Jubilaren Glück.
Aue, 24. Juni. In der vertieften Schulung der RSDAP-Ortsgruppe sprach der Schulungsleiter von Schneeburg, Pg. Steinbach, über „Zweitausend Jahre Kampf um die deutsche Westgrenze“. Dabei schilderte er anschaulich, wie die Westgrenze entstand, wie sie in Zeiten deutscher Uneinigkeit immer wieder von Westen her eingebrückt wurde und wie

die Gegner keinen größeren Wunsch kannten, als den Zustand völkischer und staatlicher Zerrissenheit in Deutschland verewigt zu wissen. Der Redner gab einen tiefen Blick in die französische Volksseele.

Aue, 24. Juni. Morgen, Dienstag, findet im Stadtpark um 20 Uhr das dritte Volkskonzert statt. Das Städtische Orchester unter Leitung von Stadtkapellmeister Fischer bietet einen „Deutsch-Italienischen Opernabend“.

Schneeberg, 24. Juni. Der Führer hat dem Gewerbeoberlehrer an der Barbara-Littmann-Schule Felix Trautmann das Treuebienstehrenzeichen in Silber verliehen.

Böhmiß, 24. Juni. Der evang.-luth. Männerverein traf sich an seinem 79. Stiftungstage im Heim. Die Singgruppe sang geistliche, Wander- und ergebirgische Lieder. Ein Sonatensatz von Beethoven war der Auftakt zu einer Ansprache des Leiters Pfarrer Mehner, der die Heldentaten der deutschen Wehrmacht würdigte und besonders die Pflicht der Dankbarkeit gegenüber Führer und Vaterland betonte. Dann gab er den Jahresbericht. Den Festvortrag hielt Pfarrer Biehsch-Affalter. Mitglied Böhle erstreute mit einem Gedicht.

Böhmiß, 24. Juni. Nach längerer Pause hatte der Bürgermeister die Einwohnerschaft zu Versammlungen geladen. Bei der Begrüßung betonte er die Notwendigkeit dieser Versammlungen, die den Vorteil haben, daß hier manche Angelegenheit durch persönliche Aussprache leicht geklärt werden kann. Zuerst sprach Ortsgruppenleiter Nobis über die allgemeine Lage, über verschiedene Maßnahmen, über die Leistungen der deutschen Wehrmacht und ihrer Führung. Er hob hervor, daß solche Leistungen des Heeres und des Volkes in der vom Führer geschaffenen Volksgemeinschaft begründet und nur möglich sind, wenn die Heimat sich immer der Front würdig zeigt. Darauf gedachte der Bürgermeister der bis jetzt gehaltenen Ehre der Stadt, sowie der Verwundeten und der Kämpfenden. Die Städtische Musikschule, die den Abend mit Vorträgen umrahmte, spielte das Lied vom guten Kameraden, während die Versammlung sich erhob. Dann besprach Pg. Ottiger eine Reihe städtischer Angelegenheiten. Er begründete die Einführung verschiedener neuer Maßnahmen, besprach Nachlässigkeiten, die der Stadt zum Nachteil werden können und ermahnte alle, durch jede mögliche Hilfe der Stadt Bestes zu fördern. Er wies auch darauf hin, daß in der Kriegszeit sich jeder, der noch arbeitsfähig ist, freiwillig in die Reihe der Schaffenden einreihen solle. Zum Schluß besprach er noch eingehend den Bau des neuen Ehrenmales und erbat die finanzielle und tätige Mithilfe aller Einwohner. Mit Dank an Wehrmacht und Führer und den Liebern der Nation schloß die Versammlung.

Schwarzberg, 24. Juni. Sparlassenbetriebsleiter i. R. Emil Marter und Frau Lina geb. Beyreuther feiern heute goldene Hochzeit. Unsern Glückwunsch.

Grünhain, 24. Juni. In der Turnhalle veranstaltete die Ortsgruppe der RSDAP eine Großkundgebung, die ganz unter dem Eindruck der vorausgegangenen Rundfunkübertragung aus dem Wald von Compiègne stand. Nach dem Fahnenentrück hat das Landjahrlager Worte und Lieder als Bekenntnis zum Vaterland. Ortsgruppenleiter Spelling unterrichtete die geschichtliche Bedeutung des Tages. Nach dem Frankreichslied sprach der Stoßtruppreder Hufing aus Brülg. Wenn der Franzose jetzt an die Ritterlichkeit der Deutschen appelliere, so betonte er, dann dürfe man nicht vergessen, was er in seiner 300jährigen Politik und vor allem in Versailles und später an Deutschland gesündigt habe. Nach der Niederlage Frankreichs müsse man England als den wahren Urheber dieses Krieges fassen. Jetzt sei die Stunde der Abrechnung nahe. Deutschland werde sich die Frucht seines Sieges für alle Zeiten zu sichern wissen. Mit Schlussworten des Ortsgruppenleiters und den Weisheitswörtern klang die Kundgebung aus.

Siegeszug durch Frankreich.

Die neue Kriegswochenschau, die seit Sonnabend in beiden Auer Lichtspielhäusern gezeigt wird, schildert uns die große Schlacht von Frankreich auf dem Höhepunkt. Wir erleben im Bild einen Luftangriff auf Le Havre, sehen die Stukas vom Himmel stoßen: Bomben auf die englisch-französische Transportflotte. Ueber Amiens, Rouen, Fécamp und St. Valery geht der Vormarsch dann weiter nach Südwest. In Oisemont brennt eine Spritbrennerei. Umherirrendes Vieh wird zusammengetrieben. Heiße Kämpfe entwickeln sich im Sommegebiet. Trommelfeuer erschüttert die Weggandlinie, ein feindlicher Lanckangriff wird abgeschlagen, und immer dichter werden die Kolonnen der Gefangenen. Füllt die notleidende Bevölkerung der eroberten Gebiete sorgt die RSB, und die Organisation Todt baut Wege durch die Trümmerfelder der ehemaligen Widerstandskämpfer. Nach Beschlagung der Weggandlinie wird der Vormarsch auf Paris fortgesetzt. Umgangene Ortshäuser werden nach der ersten Welle des deutschen Sturmes vom Feind geäubert. Ein schweres Artillerieduell eröffnet den Sturm auf den Chemin des Dames. Eisenbahngeschütze greifen in den Kampf um Reims ein. Unterdessen stoßen unsere Panzer schon wieder weiter vor. Die Marne, der deutsche Schicksalsfluß von 1914 und 1918, wird nach erbitterten Kämpfen überschritten. Paris, das heißersehnte Ziel, ist erreicht. Die Reichskriegsflagge weht auf dem Eiffelturm, von allen Seiten rücken unsere Soldaten in die französische Hauptstadt ein. Mit der Feststellung Bétains, daß Frankreich die Waffen strecken müsse, schließt diese Wochenschau, die an Lebendigkeit und Eindringlichkeit der Bilder gegenüber der letzten Feineswegs zurücksteht.

Bodau, 24. Juni. Zum Parolenabend im Sachsenhof sprach Pg. Böckmann-Radiumbad Oberschlema über den Deutschen Osten. Die zahlreichen Zuhörer folgten aufmerksam dem geschichtlichen Werdegang des Deutschen Ostens. Dieser muß wieder werden, was er ehemals war: ein Nahrungsquell, ein Blutquell und ein Wall gegen den Feind. Kernsprüche und Ostlandlieder, von den Arbeitsmädchen geboten, gaben der Feierkunde einen würdigen Rahmen.

Raschau, 24. Juni. In der Nacht zum 15. Juni wurde, wie die Polizei meldet, aus einem hinter dem Werk I der Fa. Gebr. Freitag gelegenen Privatgarten ein 12 Meter langer, roter Gartenschlauch gestohlen. Der sachdienliche Wahrnehmungen gemacht hat, wird gebeten, dies der nächsten Polizeidienststelle mitzuteilen.

Martensbad, 24. Juni. Die Wolfner-Mühle wurde von der Schubert u. Salzer Maschinenfabrik A.-G. in Chemnitz erworben und wird künftig als Ferienheim für die Belegschaft dienen.

Rossen. In Muzschwitz wurde der Altbauer Doeffel von einem Ochsen, den er ausschirren wollte, mit den Hörnern bearbeitet und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Dresden. Am Sonnabend besichtigten Reichswehrminister Dr. Dörmüller und Generalinspektor Dr. Todt verschiedene hiesige Verkehrseinrichtungen. In Vertretung des Reichsstatthalters wurden sie vom Minister Dr. Fritsch begrüßt.

Schirgiswalde. Das dreijährige Söhnchen der Familie Schlexer lag in einem von seiner Mutter gezogenen Handwagen. Ein Lastzug wollte den Handwagen überholen, die Mutter wich ihm aus. Dabei kippte das Fahrzeug um, der kleine Junge stürzte heraus und wurde von dem Lastwagen auf der Stelle getötet.

Großenhain. Das zweijährige Töchterchen eines Bauernhepaares im Ortsteil Raundorf fiel, ohne daß dies jemand bemerkte, in die Räder und ertrank.

Anitas Wahl

Roman von J. Schneider-Foerßil

88. Fortsetzung. Verlagsrecht: Doktor Meißner, Weiden i. Sa.

„Es zog vom Fenster her. Er merkte es erst, als ihn schloßte. Er war nicht allein im Abteil und konnte nicht begründen.“
 Vielleicht hatte Anita auch einmal an solch einem Fenster gelesen, das diesen nadelfeinen Zug hereinließ, hatte sie erkannt, hatte auch gefühlt wie er, sich nichts daraus gemacht und die Folgen erst später verspürt. Er dachte angestrengt nach. Aber er hatte sie nie huften gehört. Nicht ein einziges Mal.
 Trotzdem kam keine Freude über die winterliche Pracht draußen mehr in ihm auf. Er hatte sich jetzt schon zu sehr in den Gedanken vergraben, daß sie krank war. Sie mußte in Davos bleiben... Ein Jahr! Zwei Jahre! ... Sie durfte nicht mehr tanzen...
 Davos sprühte von Licht, als er den Fuß auf den knirschenden Schnee setzte. Sein erster Gang war in das Auskunftsbüro. Er bekam die Kurkarten der letzten beiden Wochen ausgehändigt.
 Hier stand es: Meber, Kammerlinges — — — Sanatorium Dr. van Behren.
 Er hatte keine Ruhe mehr, weiterzugehen. „Wohnten Sie für mich im Sanatorium van Behren anfragen, ob eine Frau Anita Gode dort wohnt?“ ersuchte er den Herrn am Schalter. „Ich finde den Namen in den Listen nicht. Die Dame muß dort abgestiegen sein.“
 „Einen Augenblick, bitte,“ sagte der Beamte. Schon neigte er sich wieder über den Schalter. „Eine Dame dieses Namens ist dort nicht abgestiegen, mein Herr.“
 Vollmer war förmlich erleichtert. „Wann kann ich die Anmeldungen der neuankommenden Kurgäste durchsehen? Vielleicht kommt sie heute.“
 Es dauerte wieder nur Minuten, bis er das Bescheidnis herausgereicht bekam. Anita's Name war nicht dabei.
 Es war die größte Enttäuschung seines Lebens.
 Vollmer wunderte sich am andern Morgen, daß er überhaupt geschlafen hatte. Er war sogar erst um sieben Uhr aufgewacht. Vielleicht machte das die Luft hier. Er hatte die Fenster offenstehen und lehnte den nackten Oberkörper hinaus. Es rauch wie Nadeln. Nach dem schmutzigen Grau Berlins tat so viel Weiß beinahe weh. Auch das tat weh, daß Anita geschwindelt hatte und gar nicht hier wollte. Vielleicht war sie bei Luffstein. Wann würde sie leben.

Meber empfing ihn, bis an das Kinn in Decken gewickelt, auf der großen Vergeterrasse des Sanatoriums und schmunzelte frech. Vollmer machte es wenigstens ganz diesen Eindruck.
 Er zog sich einen Stuhl an das Feldbett Mebers und konnte ebenfalls ein Rächeln nicht unterdrücken. „Es scheint Ihnen ja außerordentlich gut zu gehen!“
 „Außerordentlich! Zumal jetzt, wo Sie hier sind, Doktor. Aber bei allem begreiflichen Selbstgefühl kann ich nicht so recht glauben, daß Sie einzig und allein meinetwegen nach Davos gekommen sind. Wo Ihnen doch Berlin so am Herzen liegt!“ fügte er spottend bei.
 „Ich hätte Sie gern anders als so empfangen. Aber man läßt einem ja hier seinen Willen. Jetzt ist die Geste und dann Essenszeit, danach wird ins Bettgehen gegangen und schließlich gibt es wieder ein Butterbrot. Zwischen durch macht sich der Chefarzt alle Tage den Spaß, an meiner Lunge herumzuhorchen. Sie können ihn eigentlich fragen, ob er etwas anderes gefunden hat als Sie, Doktor. Er gibt mit dem ganzen Bazillenkauzhaus hier reichlich an. Keiner traut sich zu mühen.“
 „Sie auch nicht?“ fragte Vollmer boshaft.
 Meber seufzte komisch. „Man bringt nicht durch. Von den Schwestern angefangen bis zu dem Oberarzt: alle über einen Keilten gezogen. Jeder von dem Duzend Kardolmenschen, wie sie hier herumlaufen, ein Gott für sich. Immer mit dem Gesehub in den Händen: Das darfst du und das darfst du nicht!“
 Vollmer lachte befreit.
 „Es ist schon so,“ stöhnte Meber. „Jeder, der hier brinnen sein muß, tut mir leid. Ich mir selber am meisten. Jetzt wollen sie eine neue Methode an uns ausprobieren. Das soll die Bazillen abtöten — sagen sie.“
 „Sprechen Sie nicht soviel,“ gebot Vollmer, der gesehen hatte, wie die Schwester unwillig zu ihnen herüberlief.
 „Ach,“ meinte der Sänger, „sagen Sie nicht auch noch an, Doktor. Es reicht schon, wenn die andern alles verbieten. — Das dort drüben, der schwarze, ist der Oberarzt, Doktor Luffig. Er spricht deutsch. Aber wie!“
 Dr. Luffig kam und lächelte verständig. Er verneigte sich, als Vollmer sich als Kollegen vorstellte.
 „Das ist übrigens Doktor Vollmer, der mich hierher in die Verbannung geschickt hat,“ bemerkte Meber angedeutet.
 „Er macht es in Berlin mit seinen Patienten genau so, wie Sie hier. — Trotzdem wäre ich lieber in Berlin.“
 „Sie müssen Geduld haben,“ mahnte Dr. Luffig, „und sollten dankbar sein. Sie sind der leichteste Fall im ganzen Sanatorium.“
 „Dann möchte ich Ihnen schwersten kennen!“ war die spitze Erwiderung. „Verzeihen Sie doch mal, Doktor,“ lachte er mit einem lächelnden Blick auf Vollmer. „Ich

Sie in der letzten Zeit eine Dame hier gehabt, die Anita Gode hieß?“
 „Nein,“ antwortete Luffig. „Ich wüßte das sicher. Aber was Sie betrifft, Herr Kammerlinges: wenn Sie nachmittags — es verspricht sehr sonnig zu werden — mit dem Herrn Kollegen eine Stunde spazieren gehen wollen, hat der Chefarzt sicher nichts dagegen. — Einverstanden?“
 Meber brauchte Sekunden, um sich von dieser Ueberraschung zu erholen. Kopfschütteln sah er zu Luffig auf und lächelte dann zu Vollmer hinüber: „Sie sehen, welches Vertrauen Ihnen der Oberarzt schenkte, verehrter Doktor. Wie einem verlässlichen Kindermädchen, dem man die schwierigsten Wengels ohne Sorge überlassen kann. Ist das so, Doktor Luffig?“
 „So ungefähr,“ gab der Oberarzt zu, „doch seinen schlanken Oberkörper herunter und streckte die Decke, in die Meber eingewickelt war, fester unter dessen Achseln. Dann wandte er sich nach einer Verbeugung anderen Patienten zu.
 „Sie hätten in Berlin besser auf mich hören sollen!“ sagte Vollmer ohne Härte.
 „Bitte nicht,“ flehte Meber. „Sagen Sie mir lieber, wo wir nachmittags hingehen wollen. Ich habe einen solchen Hunger nach Freiheit. Wenn ich sie auch nur unter Ihrer Aufsicht genießen darf. Man muß hier für so etwas schon dankbar sein.“ Er sah Vollmer betrachtend an, nickte und meinte unvermittelt: „Es ist doch wirklich ein Kreuz mit den Frauen, nicht?“
 Vollmers verblüffter Gesichtsausdruck entlockte ihm ein Rächeln. „Der Oberarzt hat nämlich nicht recht. Sie ist hier.“
 „Die Vollmer sich von seiner Ueberraschung erholen konnte, sprach Meber schon wieder. „Sie hat einen kleinen Schnupfen. Erschrecken Sie nicht! Es ist wirklich nichts anderes. Ein Kinderkatarrenchen, mehr ist es nicht. Der Chefarzt hat es mir selbst gesagt. Der hätte sich in Berlin genau so schnell begeben lassen. Aber was soll sie in Berlin, nicht wahr?“
 Vollmer bearbeitete seine Unterlippe mit den Zähnen und wußte nicht, wo der Sänger hinaus wollte. „Haben Sie meine Schwester gesprochen?“ fragte er.
 „Natürlich,“ erwiderte Meber. „Es ist ein Glend, wenn eine Frau nicht weiß, wem sie ihr Ja geben soll. — Ich habe mich abgefunden und ihr selbstlos zu Seinsheim geraten. Luffstein kenne ich nicht. Aber Seinsheim bietet meines Erachtens jede Gewähr für ein eheliches Glück. Eine Frau wie Anita braucht zarte Hände, und die hat Seinsheim. Sie braucht einen Mann, der sie nicht bloß vor dem Hunger bewahrt, — und diese Wdglichkeit für ein Mehr besitzt Seinsheim auch. Und als letztes, das wohl die Hauptsache ist: sie muß jemand haben, der sie vergessen läßt, daß es einen gibt, den sie liebhat.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Tag der Leichtathleten in Aue.

Bei lebhafter Beteiligung sehr gute Ergebnisse.

NSRD. und SS. arbeiten Hand in Hand.

So muß es sein: Die gesamte sportfreundliche Jugend, die als Jugend des Führers ausnahmslos in der SS. erfasst ist, treibt Turnen, Sport und Spiel und führt ihre Wettkämpfe unter Anleitung der alterproben Kräfte des NS-Reichsbundes für Selbstübungen durch. Daß darüber hinaus ein edler Wettkampf zwischen den NSRD-Sportlern und den Besten des Hannes beide Teile fördernd zu Tage tritt, kann nur begrüßt werden. So wurden die Bezirksmeisterschaften des NSRD. Sportbezirk Westergebirge am Sonntag und Montag, die zusammen mit den Meisterschaften des Hannes und Untergaus (207) im Auer Stadion durchgeführt wurden, zu einem schönen, vollen Erfolg. Die Wettkämpfe nahmen unter der technischen Leitung von Bezirksportwart Arnold und SS-Oberführer Claus einen reibungslosen und glatten Verlauf. Die Ergebnisse, vor allem die der Jugend, die mit einer ganzen Anzahl neuer Namen aufwartete, waren z. T. recht gut. Besonders zu erwähnen ist, daß Böffler vom NSRD. Aue seine erste vor 14 Tagen aufgestellte Bezirksbestleistung im Dreisprung (12,60 m) um einen Zentimeter verbesserte. Wollrab-Löhnig (SS.) schied hier mit 12,40 m besonders hervor. Der Veranstaltung wohnten Vertreter der politischen Ortsgruppen, sowie der Gliederungen der Partei, ein Vertreter des Landrates zu Schwarzenberg und der Stadt Aue, sowie Major Sündershaus vom Wehrmeldeamt Schwarzenberg bei. Ferner sah man neben Bezirksportführer Bösch auch Bezirksführer Gerold und die Untergauführerin Dorle Schröder. Den sportlichen Veranstaltungen, denen am Sonntag vormittag auch viele Zuschauer beiwohnten, und dem Festakt der Siegesfeier folgten ein Werbemarsh der SS. durch die Mühlentadt und eine Schlußkundgebung auf dem Markt.

Bezirksmeisterschaften NSRD.

- Diskuswurf, Männer:** 1. Helmut Arnold, NSRD. Aue 31,10 m, 2. Georg Seltsmann, Lauter 30,90 m.
- 400 m-Lauf, Männer:** 1. Johannes Riebel, Sv. Eisenf. 58,9 Sek., 2. Alfred Krohn, Sachff. 54,8 Sek.
- 100 m-Lauf, Männer (Einlauf):** 1. Martin Veier, SV Lauter 11,9 Sek., 2. Hans Bittner, Sv. SVSt. 12,1 Sek., 3. Herbert Böffler, NSRD. Aue 12,1 Sek.
- 1500 m-Lauf, Männer:** 1. Gotthold Otto, Lauter 4:34,8, 2. Rudi Ulbrich, Rittg. 4:36,8, 3. Kurt Schmalz, Lauter 4:44,2.
- 5000 m-Lauf, Männer:** 1. Gotthold Otto, Lauter 17:32, 2. Hans Hermann, NSRD. Aue 17:35,5.
- Speerwurf, Männer:** 1. Rudi Ulbrich, Sv. Rittg. 37,55 m, 2. Georg Seltsmann, Lauter 37,45 m.
- Angelstoßen, Männer:** 1. Helmut Arnold, NSRD. Aue 11,82 m, 2. Hans Gintzer, Tschf. 78 Aue 9,76 m, 3. Martin Veier, Lauter 9,50 m.
- Dreisprung, Männer (Entscheidung):** 1. Herbert Böffler, NSRD. Aue 12,61 m (neue Bezirksbestleistung), 2. Hans Bittner, Sv. SVSt. 12,43 m, 3. Martin Veier, SV Lauter 11,47 m.
- 800 m-Lauf, Männer:** 1. Alfred Krohn, Sv. Sachff. 2:13,7, 2. Rudi Ulbrich, Sv. Rittg. 2:15,3.
- Hammerwurf, Männer:** 1. Soj. Gintzer, Tschf. 78 Aue 25,38 m.
- Stabhochsprung, Männer:** 1. Helmut Arnold, NSRD. Aue 2,83 m, 2. Hans Bittner, Sv. SVSt. 2,83 m, 3. Rolf Wendler, Sv. Schwarzenb. 2,60 m.
- Speerwurf, Frauen:** Marthe Rothemann, Sv. Schneeberg 21,20 m.
- 100 m-Lauf, Frauen:** 1. Irmgard Röder, NSRD. Aue 15,8 Sek.
- Hochsprung, Frauen:** 1. Gertrud Laudner, SV Lauter 1,27 m (Bez.-Bestleistung), 2. Irmgard Röder, NSRD. Aue 1,20 m.
- Weitsprung, Frauen:** 1. Lotte Ficker, Tschf. 78 Aue 4,53 m (Bezirksmeisterin), 2. Irmgard Röder, NSRD. Aue 4,41 m, 3. Edel Rehrer, NSRD. Aue 4,34, Gertrud Laudner, Lauter 4,28 m.
- Diskuswurf, Frauen:** 1. Elisabeth Schneider, Sv. Schneeberg 24,87 m, 2. Irmgard Röder, NSRD. Aue 24,87 m.
- Angelstoß, Frauen:** 1. Lotte Ficker, Tschf. 78 Aue 8,88, 2. Irmgard Röder, NSRD. Aue 8,60 m, 3. Marthe Rothemann, Sv. Schneeberg 8,12 m.
- 4x100 m-Staffel, Frauen:** 1. NSRD. Aue 59,5.

Titlerjugend-Mannschaftskampf.

- (100 m-Lauf, Weitsprung, Keulenwurf): 1. Marine-Gesellschaft 1 2799 P., 2. Marine-Gesellschaft 31 2767 P., 3. Gefolgshaft 1 2693 P., 4. Gefolgshaft 6 2594 P., 5. Motor-Gesellschaft 4 2431 P., 6. Motor-Gesellschaft 36 2410 P.
- 1000 m-Lauf (Klasse A):** 1. Weidauer, Gefolgshaft 6 2:56,3, 2. Wolf, Gefolgshaft 6 2:59,6, 3. Georgi, Fährlein 39 3:00,7, 4. Leonhardt, Fährlein 39 3:01,4, 5. Müller, Gefolgshaft 17 3:07,0, 6. Echer, Gefolgshaft 19 3:07,5 Min.
- Dreisprung (Klasse A):** 1. Wollrab, Gefolgshaft 27 12,40 m, 2. Riebel, Gefolgshaft 27 12,21 m, 3. Goldhan, Gefolgshaft 2 11,37 m (Klasse B): 1. Ebert, Gefolgshaft 1 10,79 m, 2. Scheidner, Gefolgshaft 2 10,70 m, 3. Runz, Fährlein 45 10,28 m.
- Diskuswurf (Klasse B):** 1. Bleichschmidt, Gefolgshaft 11 29,00 m, 2. Trommer, Gefolgshaft 1 23,81 m.
- Hochsprung (Klasse A):** 1. Wigstein Gefolgshaft 41 1,68 m, 2. Hubrig, Fährlein 4 1,58 m, 3. John, Gefolgshaft 13 1,48 m und Otto, Gefolgshaft 21 1,48 m. (Klasse B): 1. Engelhardt, Gefolgshaft 7 1,53 m, 2. Goldhan, Gefolgshaft 4 1,48 m, 3. Frisch, Gefolgshaft 11 1,33 m.
- 800 m-Lauf:** 1. Gottfried Kirchs, Motorgef. 1 2:14,5 Min., 2. Wolfgang Kirchs, Motorgef. 1 2:16,7, 3. Schilling, Gefolgshaft 3 2:19,6 Min.
- Hochsprung (Klasse A):** 1. Wigstein, Gefolgshaft 41 1,68 m.

- Stabhochsprung (Klasse A):** 1. Siegfried Müller, Gefolgshaft 1 2,88 m, 2. Gottfried Luchner, Gefolgshaft 81 2,80 m. (Klasse B): 1. Hermann Sunghans, Gefolgshaft 12 2,40 m, 2. Günther Körner, Gefolgshaft 81 2,40 m.
- Fährlein (Klasse A):** 1. Reigel, Motorgef. 4 3683 P., 2. Stopp, Gefolgshaft 43 3498 P., 3. Georgi, Gefolgshaft 23 3456 P. (Klasse B): 1. Müller, Gefolgshaft 11 3380 P., 2. Leonhardt, Gefolgshaft 39 3299 P., 3. Engelhardt, Gefolgshaft 7 3295 P.
- 1500 m-Lauf (Klasse A):** Demmler außer Konkurrenz 4:35,7, 1. Bart, Gefolgshaft 7 4:38,1, 2. Fährlein, Gefolgshaft 1 4:40,8, 3. Weder, Fährlein 4 4:51,5, 4. Kirchs, Motorgef. 1 4:51,7 Min.
- Keulenwurf (Klasse A):** 1. Georgi, Gefolgshaft 37 61 m, 2. Engelhardt, Gefolgshaft 7 60 m, 3. Goldhan, Gefolgshaft 2 55 m.
- Weitsprung (Klasse A):** 1. Hubrig, Fährlein 4 5,94 m, 2. Wigstein, Gefolgshaft 41 5,87 m, 3. Riebel, Gefolgshaft 27 5,85 m. (Klasse B): 1. Müller, Gefolgshaft 11 5,35 m, 2. Huber, Gefolgshaft 19 5,18 m, 3. Schmidt, Gefolgshaft 11 5,03 m.
- Angelstoßen (Klasse B):** 1. Neftmann, Gefolgshaft 13 11,18 m, 2. Engelhardt, Gefolgshaft 7 10,53 m, 3. Frisch, Gefolgshaft 2 10,38 m.
- Speerwurf (Klasse A):** 1. Flach, Gefolgshaft 81 36 m, 2. Wagner, Fährlein 42 35 m, 3. Wolf, Gefolgshaft 17 35 m (Klasse B): 1. Neftmann, Gefolgshaft 13 35 m, 2. Unger, Marinegefolgsch. 1 34 m, 3. Bleichschmidt, Gefolgshaft 11 32,5 m.
- Keulenwurf (Klasse B):** 1. Neftmann, Gefolgshaft 13 51 m, 2. Bleichschmidt, Gefolgshaft 11 50 m, 3. Unger Marinegefolgsch. 1 49 m.
- 4x100 m-Staffel:** 1. NSRD. Aue 50 Sek., 2. Gefolgshaft 7 51 Sek., 3. Marinegefolgsch. 1 51,2 Sek.
- Diskuswurf (Klasse A):** 1. Flach, Gef. 81/207 34,09 m, 2. Luther, Gef. 6 27,50 m, 3. Georgi, Gef. 37 26,85 m.
- 400 m-Lauf:** 1. Hubrig Gef. 4 NSRD. Aue 54,8, 2. Bernhard Renner, Gef. 36 58,2, 3. Erich Fährlein, Gef. 1 58,3.
- 100 m-Lauf:** Herbert Flach, Gef. 31 12,2, 2. Heinrich Georgi, Gef. 23 12,6, 3. Horst John, Gef. 13 12,8.

Siegerliste zum Mannschaftskampf.

Sungmadel.

- Mannschaftskampf (60 m-Lauf, Weitsprung, Ballwurf):** 1. SM-Gruppe 29 2491 Pkt., 2. SM-Gr. 36 2351 P., 3. SM-Gr. 22 2318 P., 4. SM-Gr. 43 2313 P., 5. SM-Gr. 14 2292 P., 6. SM-Gr. 28 2281 P.; 60 m-Lauf: 1. Debore 8,1 Sek., SM-Gr. 22, 2. Körner 8,3, SM-Gr. 30, 3. Reinhold 8,4, SM-Gr. 32, 4. Schäfer 8,8, SM-Gr. 22, 5. Baumgärtel SM-Gr. 43, 6. Weg SM-Gr. 29 je 8,9 Sek.; Weitsprung: 1. Junger 4,50 m SM-Gr. 38, 2. Sündershaus 4,50 m SM-Gr. 14, 3. Junghans 4,35 m SM-Gr. 4, 4. Hannwald SM-Gr. 14, 5. Hg, SM-Gr. 13, 6. Maichl SM-Gr. 29 je 4,30 m; Ballwurf: 1. Fiedel 45 m SM-Gr. 36, 2. Geidel 45 m SM-Gr. 5, 3. Hennig 45 m SM-Gr. 5, 4. Fiedel 43 SM-Gr. 8, 5. Götzel 42 m SM-Gr. 44, 6. Stemmler 42 m SM-Gr. 36.

SSM.

- Mannschaftskampf (75 m-Lauf, Weitsprung, Ballwurf):** 1. M.-Gr. 13 2402 P., 2. M.-Gr. 7 2394 P., 3. Landjahr Ritzschhammer 2317 P., 4. M.-Gr. 6 2228 P., 5. M.-Gr. 31 2227 P., 6. M.-Gr. 32 2200 P.
- 100 m-Lauf (Klasse A):** 1. Hehl M.-Gr. Aue 14,6 Sek., 2. Höfe M.-Gr. 13 14,8, 3. Gewittscher M.-Gr. SVSt. 15,0, 4. Tränner M.-Gr. Aue 15,4, 5. Georgi M.-Gr. Aue 15,7, 6. Seibel M.-Gr. 32 15,8 und Höhl M.-Gr. 32 15,8; (Klasse B): 1. Fährlein M.-Gr. 13 15,0 Sek., 2. Dietrich M.-Gr. 41 15,5, 3. Häußler M.-Gr. 42 15,5, 4. Haas M.-Gr. 42 15,6, 5. Mödel M.-Gr. 41 15,7, 6. Schindler M.-Gr. 41 15,8.
- Schlagballwurf (Klasse A):** 1. Weigel M.-Gr. 41 48 m, 2. Fröhlich M.-Gr. 31 46 m, 3. Bassini M.-Gr. 41 45,5 m, 4. Dietrich M.-Gr. 41 41,00 m, 5. Schindler M.-Gr. 41 35,75 m, 6. Mödel M.-Gr. 41 34,75 m.
- Hochsprung (Klasse A):** 1. Hehl M.-Gr. Aue 1,28 m (Klasse B): 1. Weigel M.-Gr. Aue 1,18 m, 2. Fährlein M.-Gr. 13 1,03 m.
- Weitsprung (Klasse A):** 1. Hehl M.-Gr. Aue 4,48 m, 2. Behrensmeier M.-Gr. 13 4,40 m, 3. Haase 4,25 m; (Klasse B): 1. Dietrich M.-Gr. 41 4,20 m, 2. Weigel M.-Gr. Aue 4,00 m.
- Angelstoßen (Klasse A):** Behrensmeier Gerda 8,60 m, 2. Haase Else 7,45 m; (Klasse B): 1. Fährlein M.-Gr. 13 7,64 m, 2. Georgi M.-Gr. Aue 7,15 m.
- 4x75 m-Staffel:** 1. Sv. 1847 Schneeberg 45,2 Sek., 2. M.-Gr. 31 Schönbühde 48,3 Sek., 3. NSRD. Aue 48,4 Sek.
- Diskuswerfen, 1 Ig (Klasse A):** 1. Gerda Behrensmeier M.-Gr. 13 24 m, 2. Ursula Hehl, SSM. Aue 23,20 m, 3. Elisabeth Georgi, SSM. Aue 20,70 m; (Klasse B): 1. Elfriede Dietrich, M.-Gr. 41 23,10 m.

Deutsches Jungvolk.

- Mannschaftskampf (60 m-Lauf, Weitsprung, Ballwurf):** 1. Fährlein 38 2456 P., 2. Fährlein 7 2436 P., 3. Fährlein 41 2348 P., 4. Fährlein 43 2310 P., 5. Fährlein 18 2303 P., 6. Fährlein 6 2285 P.
- 60 m-Lauf:** 1. Manfred Siegel 8,3 Sek., Fährlein 21, 2. Richard Böhm 8,4, Fährlein 42, 3. Heinz Bach 8,5, Fährlein 8, 4. Rudi Ott, Fährlein 17, Schmidt Fährlein 7, Brüdner, Fährlein 21, Weitsprung, Fährlein 8, je 8,8 Sek.
- Weitsprung:** 1. Lothar Staab 4,90 m, Fährlein 28, 2. Kurt Claus 4,80 m, Fährlein 34 und Heinz Bach 4,80 Fährlein 18, 3. Manfred Siegel Fährlein 21, Gustav Toelle Fährlein 41, Weitsprung Fährlein 43, Bleichschmidt Fährlein 18, Fährlein Fährlein 8, Strobel Fährlein 16 je 4,70 m.
- Ballwurf:** 1. Augustin 73 m Fährlein 3, 2. Erler und Leibiger beide 72 m Fährlein 42, 3. Weigel 68 m Fährlein 12, 4. Häußler 66 m Fährlein 45, 5. Toelle Fährlein 41, Heß Fährlein 23, Günther Fährlein 42, Egemann Fährlein 7 je 65 m.

- Hochsprung:** 1. Sella 1,20 m Fährlein 41, 2. Fährleinreuther 1,25 m Fährlein 4, 3. Sella 1,25 m Fährlein 9.
- 75 m-Lauf:** 1. Böhm 10,4 Sek., Fährlein 42, 2. Schäfer 10,4 Sek., Fährlein 42, 3. Bagal 11,0 Sek., Fährlein 42.
- 4x75 m-Staffel:** 1. Fährlein 42 43,5 Sek., 2. Fährlein 42 44,4 Sek., 3. Fährlein 7 44,7 Sek., 4. Fährlein 6 44,8 Sek.
- Spezialer Dreikampf:** 1. Schäfer 2290 P. Fährlein 42, 2. Böhm 2240 P., Fährlein 42, 3. Bagal 1920 P., Fährlein 42.

SS. Rieja führt die Aufstiegsliste.

NSD Lauter verlor auch in Döbeln. — Olympia Grünhain Kriegsmeister der 1. Klasse.

Der gestrige Sonntag brachte im Fußballsport verschiedene Entscheidungen. Vor allem ragt der 3:0-Sieg des Sachsenmeisters in Eimsbüttel hervor, wodurch die Dresdner Gruppenbesten geworden sind. Im Aufstieg zur höchsten Bezirksklasse hat der SS Rieja durch seinen 2:0-Sieg Wader Leipzig abgelöst und hält nun allein ungeschlagen die Spitze. Am Tabellenende ist alles beim alten geblieben, da der NSD Lauter in Döbeln leider kein Erfolg gelang. Das 2:7 hatte man nicht erwartet, es zeugt davon, daß die Kräfte noch nicht überwinden ist. Über die einzelnen Spiele im Westergebirge liegen folgende Berichte vor:

Sturm Beierfeld—SS Aue 2:2 (0:1). Diese Sonnabendbegegnung gefiel besonders durch abwechslungsreiche und faire Spielart. Auch gab es auf beiden Seiten öfters schöne Momente. Die Auer gingen etwa 10 Minuten vor Halbzeit durch Rechtsaußen Peter 1:0 in Führung. Inzwischen mußte bei Beierfeld Mühen wegen eines alten Knieleidens aufgeben. Zur Pause trat ein Ersatzmann ein. Beierfeld kam in der zweiten Halbzeit zunächst zu einem billigen Ausgleich bei einem Eckball. Es war eigentlich ein Selbsttor, hervorgerufen durch Mißverständnis zwischen Verteidigung und Torwart. Kurz darauf gelang es aber Aue, dies durch nochmalige Führung wegzumachen. Schubert war der Torschütze. Aber auch dieser knappe Vorsprung ging wieder verloren, da Vektner für Beierfeld nach einem Gedränge vorm Tor zum Ausgleich kam. Torwart Haugl, Aue, der sonst sehr gut auf dem Posten war, war der Ball aus den Händen gerutscht, so daß er noch eingebückt werden konnte. Dem Gesamtverlauf nach war das Unentschieden gerecht.

Olympia Grünhain—Tentonia Bodau 4:3 (2:2). Auch auf eigenem Platz hatten es die Grünhainer, wie das knappe Ergebnis zeigt, keinesfalls leicht. In einem zähen Verlauf konnten die Bodauer den Vorsprung ihres Gegners immer wieder ausbullen. Erst nach der 2:2-Halbzeit konnte Grünhain innerhalb 15 Minuten das Ergebnis auf 4:2 erhöhen, was schließlich auch für den knappen Endsieg den Ausschlag gab. Bodau verlor zwar noch durch einen Freistoß auf 3:3, zum Ausgleich langte es aber nicht mehr. Es war ein ritterlicher Kampf. Grünhain ist nun endgültig Kriegsmeister der 1. Kreisklasse.

SS Schneeberg—VfB Rodewisch 1:3 (1:2). Bei glattem, fairem Verlauf verbesserte Schneeberg zwar das Vorpielsergebnis, kam aber um eine Niederlage nicht herum. Die Leute der vorgeländlichen Bezirksklasse waren in mancher Beziehung, vor allem in der Schnelligkeit, besser und haben den Sieg verdient. Der rechte Verteidigerposten der Pfähel war ein schwacher Punkt, der gegenüber dem linken linken Flügel des Gegners zu feil wirkte und durch dessen Fehler auch Rodewisch 2:0 in Führung gehen konnte. Wohl gelang es Arnold bis zur Halbzeit auf 1:2 zu verkürzen. Mehr kam aber nicht heraus, da man mit zwei Vatten-schüssen Rech hatte. Rodewisch konnte in der zweiten Halbzeit noch durch einen Handelfmeter auf 3:1 erhöhen.

Gazonia Bernsbach—Luz Aue 7:1 (3:0). Auf einmal haben es die Rasensportler mit der besten Sieben. Erst vorigen Sonntag verloren sie 7:0 in Beierfeld und gestern 7:1 in Bernsbach. In der ersten Halbzeit, wo bei Bernsbach Wülf auf verletztem Mittelfeldläuferposten stand, ging es noch. Als Bernsbach aber nach der Pause Wülf in die Sturmmitte gestellt hatte, war der überlegene Angriff so durchschlagsträftig, daß der Sieg durch vier weitere Treffer sichergestellt werden konnte. Wülf schloß allein 4, Huber 2 und Ficker ein Tor. Beim Luz war der Rechtsaußen erfolgreich.

SS Döbeln—NSD Lauter 7:2. Spielbericht folgt morgen.

VfB Zwönitz—Sv. Rühnhaide 1:0 (0:0).

Tabellestand der Aufstiegsreihe zur Bezirksklasse:

Vereine	Spiele	gem.	un-entf.	verl.	Tore		Punkte
					+	-	
SS. Rieja	3	3	0	0	10:1	6:0	
SS. Wader Leipzig	3	2	0	1	10:4	4:2	
SS. Döbeln	3	1	0	2	9:10	2:4	
NSD. Lauter	3	0	0	3	3:17	0:6	

Chemnitz: SC Limbach—SC 4:1, Gröna—NSD 1:3, SC Planitz—VfB Glauchau 4:0, SC—NSD Grasslitz 4:1, SC Partha—VfB Leipzig 3:1, Reichsbahn—Preußen 4:2, SC 01—Sv. Furtz 7:2.

Dresdner SC Gruppenflieger.

Rapid Wien—Union Oberhönne 3:2, SC Eimsbüttel—DSC 0:3 in Hamburg, 1. FC Nürnberg—Offenbacher Riders 8:0.

Leichtathletikmeister.

Bei den Münchner Bezirksmeisterschaften lief Reindl die neue Jahresbestzeit über 800 Meter mit 1:55,5. Die 1500 Meter legte er in 3:56,4 zurück. — Bei den Dresdner Leichtathletikmeisterschaften siegte Rudolf Harbig über 200 Meter in 22,2. Käthe Krauß blieb im Diskuswerfen mit 35 Meter erfolgreich. Luise Krüger gewann den 80-Meter-Fürdenlauf in 12,5 Sekunden.

einige Leute
(Klempner) eingestellt.
Metallwarenfabrik **Kasche & Sohn,**
Schneeberg.

Suche Stellung als Wagenführer
(Fahrerchein 1 und 3) Angebote unter S 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Schneeberg.

Welche alleinsteh., unabh. Frau
50 bis 60 Jahre alt, würde gegen entsprechenden Lohn, Herrn, selbigen Alters aufnehmen, welcher noch für einige Zeit der Pflege bedarf? Angebote unter A 1196 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Eine Ehrenpflicht ist es für jeden Betriebsführer, Zeugnisabgriffen, sowie Lichtbilder bei Nichtberücksichtigung d. Bewerber schnellstens wieder auszustellen. Die Bewerber tun auf ihren Bewerbungsunterlagen keine Original-Zeugnisse, sondern nur Abschriften beizulegen.

Einfamilien-Wohnhaus
Lage gleich
Wohnhaus mit Einfahrt
Kleines Landgut oder Landst.
Pensionshaus m. mindestens 15 Betten
Wochenendhaus mit Gelände
soweit, evtl. gegen Rasse,
zu kaufen gesucht.
Grundverehr Aus i. G.
Konrad Rosenthal
Bahnhofstraße 87 Ruf 3023

Suche
2. Laden, oder 2 helle Geschäftsräume
für Näheret,
mit angrenzender Wohnung im Zentrum der Stadt.
Angebote mit Preis unter A 1191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Drehstrommotor
kw 3,6 Schleifringläufer 220/380 Volt, 1435 Umdr., mit Anlaßer, Schalter u. Spannschne, wenig geb., sofort zu verkaufen. Werte Anfragen unter A 1200 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Baugelände
günstig gelegen für Gletschluß, im niederen Detastell von Löhnig zu verkaufen.
Angebote erbeten unter S 1305 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Löhnig.

Aufwartung
gesucht.
Zu erf. unter A 1195 in der Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

Junge Frau
sucht Beschäftigung im Büro, in Aue, evtl. auch halbtagsweise.
Angebote unter A 1186-an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Bitte Anzeige
nicht erst in letzter Minute!

Suche sofort
5000 RM gute 2. Hypothek
zu 6% Jahreszinsen, auf gutgelegenes Wohnhaus bei Jizkau zw. Umgehungs.
Grundverehr Aus i. G.
Konrad Rosenthal
Bahnhofstraße 87 Ruf 3023

Was bis 14 Uhr
täglich in der Welt
vorgeht, erfahren
die Leser des „F.V.“
am Nachmittag.

Milch-Separator
fast neu, billig zu verkaufen.
Zu erfragen u. W 3416 in der Geschäftsstelle d. Bl. in Schwarzenberg.



In treuester Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland starben den Heldentod unsere Arbeitskameraden

Gefreiter einer Flieger-Kampfstaffel Kurt Mittelbach
in einem Luftkampf

Schätze Kurt Kragl

in den Kämpfen bei Marle.

Wir verlieren in ihnen bewährte, fleißige Mitarbeiter und aufrichtige Kameraden, denen wir allezeit ein ehrendes und dankbares Gedenden bewahren werden.

**Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
Hermann Schmidt & Sohn A.-G.
Stanz- und Emailierwerk.**

Schwarzenberg-Neuwelt, am 21. Juni 1940.



Im Kampfe für Führer und Reich fielen am 21. Mai unsere Parteigenossen

Gefreiter Kurt Reimann
in Flandern in der Nähe von Gent und am 6. Juni
Gefreiter Otto Herrmann

NSB.-Stellenleiter, Abtl. Jugendhilfe

auf dem Vormarsch nach Paris.

Wir sind stolz auf sie, sie gaben das Beste, was sie hatten, ihr junges Leben für Großdeutschland und die Bewegung. Zwei vorbildliche Kameraden verlieren wir mit ihnen. Unser Dank soll es sein, unsere Arbeit in ihrem Sinne fortzuführen. Ihr Geist wird in uns weiterleben. Wir werden sie nie vergessen.

NSDAP. Ortsgruppe Neustädte!
Berner Rega, Ortsgruppenleiter.

Schneeberg (Stadtteil Neustädte!), den 22. Juni 1940.



* 19. 12. 1917

† 5. 6. 1940

Nach langem Warten erhielten wir die unfassbare Nachricht, daß unser strebsamer und edler Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Neffe und Ruffin

Walter Max Süß

Schätze in einem Inf.-Regt.

beim Angriff südlich Villers in Frankreich, in getreuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In unsagbarem Schmerz **Paul Süß und Frau Helene geb. Schulz**
Herbert Süß (s. S. im Felde) und **Frau Elsa geb. Kröber**
Hans Süß (s. S. im Felde)
Heinz Süß

Die Großeltern und alle Verwandten.

Schwarzenberg, Markersbach, Langenberg und Münchhof bei Ostrau, am 22. Juni 1940.

Du gingst von uns mit frohem Lachen,
Es liebte Dich, wer Dich gekannt,
Du opferst Dein junges Leben
Im Kampf für Führer, Volk und Vaterland.

Du warst so gut, warst unser alles,
Das Herz uns fast vor Schmerzen bricht.
Nun schlafe wohl, leicht sei Dir die fremde Erde,
Vergessen können wir Dich nicht!



Am 6. Juni 1940 fiel beim Vormarsch auf Paris unser Sportkamerad

Otto Herrmann

Gefr. in einem Inf.-Regt.

Er war einer unserer Besten. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenden bewahren.

**Turn- und Sportgemeinschaft
Schneeberg (Ortsteil Neustädte!).**



Für Führer, Volk und Vaterland fiel am 31. Mai 1940 im Gefecht bei Neuport in Belgien unser guter Kamerad, Spilleiter

Martin Klecha

Soldat in einem Inf.-Regt.

Wir verlieren in ihm einen unserer eifrigsten Mitarbeiter und Befechter des Volksbrauchtums. Er war lebensfroh, geachtet und überaus beliebt.

Wir werden unserem treuen Kameraden ein dauerndes, ehrendes Andenken in unserer Gemeinschaft bewahren.

Volkspielkunst-Gemeinschaft Thalia Sauter
E. Leitner, Vereinsführer.

Sauter, am 22. Juni 1940.



In den schweren Kämpfen im Westen gab unser Gefolgschaftsmitglied

Martin Klecha

in treuer Pflichterfüllung sein Leben für Großdeutschland.

Wir verlieren in ihm einen unserer treuen und besten Mitarbeiter, der stets einsehbar seine Pflicht innerhalb der Betriebsgemeinschaft erfüllt hat.

Sein Name wird in unserer Ehrenhalle verewigt.

**Die Betriebsgemeinschaft
der
Sächsischen Emailier- und Stanzwerke
vormals Gebr. Gnähdtel
Aktiengesellschaft.**

Sauter i. Sa., den 22. Juni 1940.



* 20. 12. 1916

† 23. 5. 1940

Schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein herzenguter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Werner Seydel

Gefreiter in einem Art.-Regt.

getreu seinem Fahnenbild bei Sedan den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz **Hildegard Seydel geb. Wagner** nebst Söhnen **Edgar**

Bernward, Schwarzenberg,
den 24. Juni 1940.

Wag Seydel und Frau
Arno Wagner und Frau
sowie alle Angehörigen.

* 3. 6. 1877

† 21. 6. 1940

Mein lieber Mann, unser guter Vater,

Bezirkschornsteinfegermeister

Wilhelm Louis Wohlrab

ging nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden für immer von uns.

In tiefer Trauer

Ramilla Wohlrab

Heinz Wohlrab und Frau.

Schneeberg.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, dem 25. Juni, 14 Uhr von der Friedhofshalle aus. — Freundlichst zugegebene Blumenpenden bitten wir dort abzugeben.

Herr Proturist Alfred Dehmichen

im Alter von 48 1/2 Jahren erlöst.

In unsagbarem Schmerz **Helene Dehmichen geb. Schuster**

Werner Dehmichen

Fritz Zöphel u. Hildegard geb. Dehmichen

und Entelkind **Bernad**

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Schwarzenberg, den 22. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 25. Juni, nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.